Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,30 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Nötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 33 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Nummer 83/84 | Donnerstag/Freitag, den 25./26. März 1937 | Jahrgang 1937

Die Schulreform ab Ostern.

Uebergangsbestimmungen zur Vereinheitlichung des höheren Schulwesens und Einführung der zwölfjährigen Schulzeit für Jungen und Mädchen.

Von Obertertia sofort nach Obersekunda.

DNB **Berlin**, 24. März.

Mit Erlaß vom 20. März 1937 hat Reichserziehungsminister Rust Uebergangsbestimmungen für Vereinheitlichung des höheren Schulwesens angeordnet, die im Zusammenhang mit den bisherigen Erlassen, insbesondere denen vom 20. April und 28. Dezember 1936 die organisatorische Schulreform zu einem gewissen Abschluß bringen. Da es zunächst galt, die vorhandenen verschiedenartigen Schularten auf das geplante einheitliche System auszurichten, mußten für die Durchführung der Schulreform Uebergangsbestimmungen gewählt werden, die jedoch nach gewissem Zeitablauf zwangsläufig zu der Neuform führen.

Die Schulreform wird schon von Ostern 1937 an nach den beiden folgenden Grundsätzen durchgeführt:

1. Bei den Jungen-Schulen werden in der Hauptschulform, der Oberschule, zwei Pflichtfremdsprachen gelehrt werden, und in der Oberstufe die dritte Fremdsprache in der Regel nur als Wahlfach betrieben werden. Die Oberstufe der Oberschule für Jungen gabelt sich in einen sprachlichen und einen naturwissenschaftlich-mathematischen Zweig.

2. Die Oberschule für Mädchen erhält auf der Oberstufe die sprachliche oder die hauswirtschaftliche Form (Frauenschule) oder beide nebeneinander. Neben Englisch als erste Fremdsprache wird in der sprachlichen Form der Oberstufe Französisch gelehrt.

An den höheren Jungenschulen sind bekanntlich vorgesehen die Oberschule als grundständige Hauptform, die in jeder Stadt mit höheren Schulen wenigstens einmal vorhanden sein muß, das Gymnasium und die Aufbauschule.

Für die höheren Jungenschulen, die Ostern 1937 in die grundständige Hauptform umgewandelt werden, also

die Oberschule,

gilt im einzelnen folgendes:

Die Sprachenfolge: Die Fremdsprachen sind grundsätzlich Englisch und Latein. Die Sexta (Anfangsklasse) beginnt daher Ostern 1937 mit Englisch. Die erste Fremdsprache, die vor Ostern 1937 begonnen ist, wird weitergeführt. In den Klassen, die mit der zweiten Fremdsprache noch nicht begonnen haben, folgen auf Englisch oder Französisch als erste Fremdsprache Latein. Auf Latein als erste Fremdsprache Englisch als Hauptfremdsprache.

Die zweite Fremdsprache beginnt schon im bevorstehenden Schuljahr in der Quarta (im dritten Schuljahr der höheren Schule). Ist mit der zweiten Fremdsprache bereits begonnen, so wird sie weitergeführt. Ist mit der dritten Fremdsprache noch nicht begonnen, so wird erst in der Obersekunda eine lebende Fremdsprache als Wahlfach eingeführt. Die durch den Wegfall einer Sprache freigewordenen Stunden werden in erster Linie den Fächern der deutschkundlichen Gruppe zugewiesen, also Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Zeichnen und Musik.

Sind die beiden ersten Fremdsprachen lebende Sprachen, so kann als Wahlpflichtfach der Oberstufe auch Latein eingeführt werden. Ist die dritte Fremdsprache Englisch, so ist sie Pflichtfach und setzt in derselben Klasse ein wie bisher. Ist mit der dritten Fremdsprache bereits begonnen, so wird sie weiter geführt. In den naturwissenschaftlich-mathematischen Zweig fällt die dritte Fremdsprache jedoch fort.

Aufbau der Oberstufe. Die Schüler der jetzigen Obersekunda legen Ostern 1938 die Reifeprüfung ab. Der Lehrstoff der bisherigen Abschlußklasse (O I) wird durch geeignete Sichtung und Verteilung in den wesentlichen Grundzügen mitverarbeitet.

Die Schüler der jetzigen Untersekunda werden Ostern 1939 die Schule verlassen. Der Lehrstoff der bisherigen Oberstufe wird in geeigneter Weise auf zwei Jahre verteilt. Wichtig ist, daß beim Uebergang in die Obersekunda die Gabelung in einen sprachlichen und in einen naturwissenschaftlich-mathematischen Zweig nach besonders festgelegten Plänen durchgeführt wird.

Die Schüler der jetzigen Obertertia werden in die Oberstufe überführt und legen nach drei Jahren, d. h. Ostern 1940 die Reifeprüfung ab.

Der Stoff der bisherigen Untersekunda und Obersekunda wird im ersten Jahre der Oberstufe zusammengefaßt. Auch in dieser Klasse wird die Gabelung wie oben erwähnt durchgeführt. Damit werden im Schuljahr 1937 an allen Schulen zwei Klassen als erstes Jahr der Oberstufe nebeneinander geführt werden. Schüler, die Ostern 1937 das Klassenziel der Untersekunda nicht erreicht haben, werden der aus den Obertertianern zu bildenden Obersekunda zugeteilt.

Die Schüler der künftigen Obertertia treten Ostern 1938 in die Oberstufe ein. Bei ihnen und den folgenden Jahrgängen ist ein Teil des Lehrstoffes der Untersekunda in die Stoffpläne der Obertertia 1937 zu übernehmen.

Hieraus ist ersichtlich, wie die bereits durchgeführte Kürzung der Gesamtschulzeit für höhere Schüler auf 12 Jahre durch Einsparung eines Jahres an der höheren Schule erreicht und durch entsprechende Verteilung der Stoffgebiete organisch durchgeführt wird.

Da nach einem kürzlich ergangenen Erlaß überdurchschnittlich begabte Schüler anstatt nach vier, bereits nach drei Jahren auf die höhere Schule übergehen können, besteht in diesen Ausnahmefällen die Möglichkeit, die Gesamtschulzeit sogar auf elf Jahre zu verkürzen.

Die Gymnasien,

die in Zukunft als Nebenform noch bestehen bleiben, haben die Sprachenfolge Latein ab Sexta, Griechisch ab Quarta und Englisch ab Obersekunda. Danach werden Ostern 1937 diese Schulen in der Quarta nicht mit einer neuen Fremdsprache, sondern mit Griechisch beginnen. Ist mit der zweiten oder dritten Fremdsprache bereits begonnen, so werden sie weitergeführt.

Auch hier wird ein Stundengewinn auf die Fächer der deutschkundlichen Gruppe übertragen. Ebenso werden die Obertertianer der Gymnasien Ostern 1937 in die Oberstufe überführt. Der Lehrstoff der bisherigen Untersekunda wird in der Obersekunda miterarbeitet. Die Oberstufe der Gymnasien, die als solche erhalten bleiben, wird nicht gegabelt.

Die Aufbauschulen,

die grundsätzlich Internate sind, denen eine sechsjährige Grundschulzeit vorausgeht, so daß auch hier die Gesamtschulzeit zwölf Jahre beträgt, haben Englisch als erste Fremdsprache der Anfangsklassen und Latein als zweite Fremdsprache von der Obertertia an. Es beginnen deshalb alle diese Schulen Ostern 1937 in beiden Eingangsklassen mit Englisch. Auch wird eine etwa bereits begonnene Sprache weitergeführt. Eine weitere lebende Fremdsprache kann auf der Oberstufe mit drei Stunden wahlfrei betrieben werden. Sind die beiden ersten Fremdsprachen lebende Fremdsprachen, so kann als Wahlpflichtfach der Oberstufe Latein eingeführt werden. Die Anweisungen für die Oberstufe gelten sinngemäß mit der Ausnahme, daß diese nicht gegabelt wird.

Mädchenschulen

können entweder Oberschulen oder Aufbauschulen sein. Hier gilt für die Sprachenfolge der Uebergangszeit der Grundsatz, daß Englisch als erste Fremdsprache von Sexta und, mit Ausnahme der Frauenschule, Französisch als zweite Fremdsprache betrieben wird. Die hauswirtschaftliche Form hat Englisch als einzige Fremdsprache.

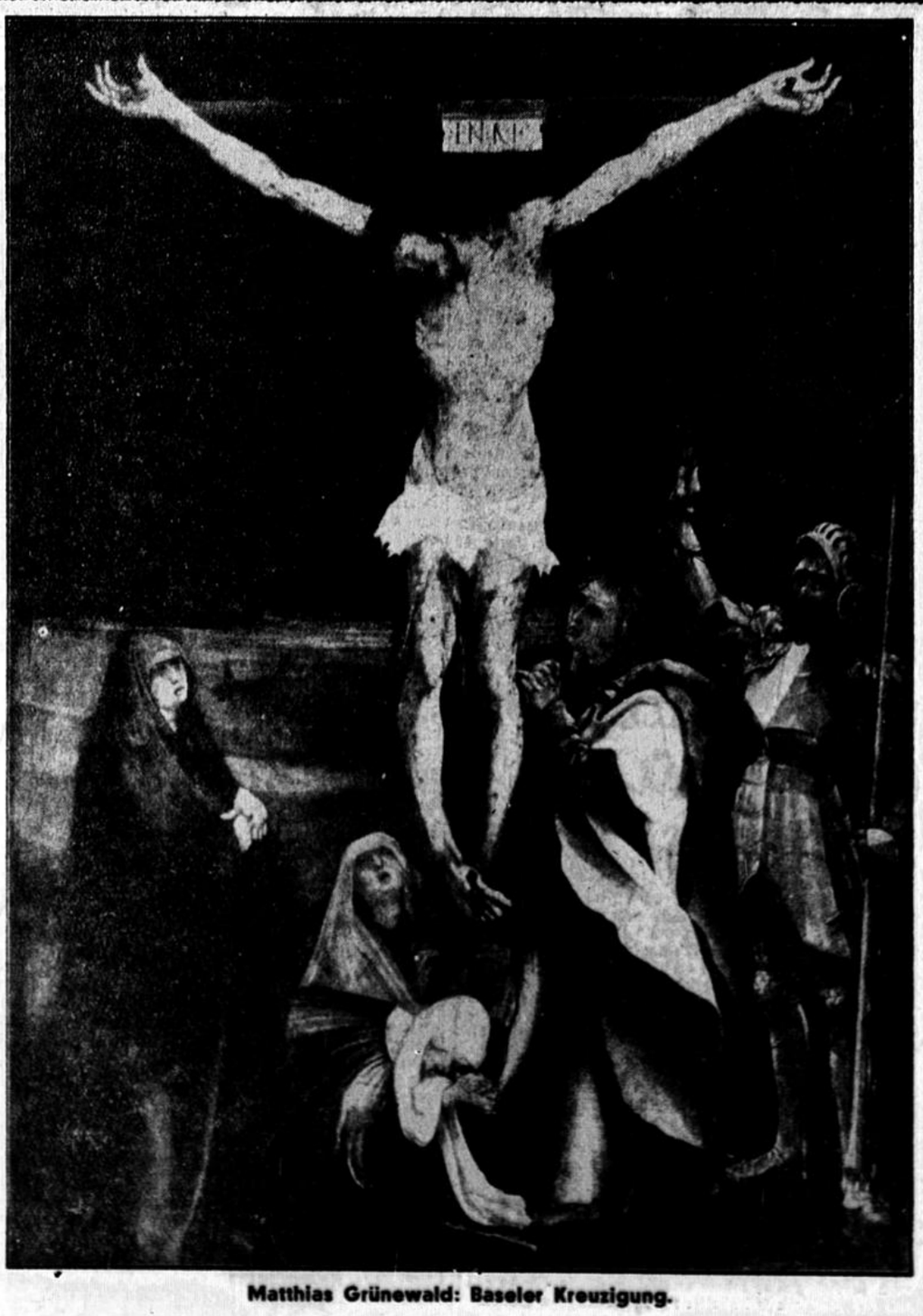
Die gymnasialen und realgymnasialen Formen der Mädchenschule werden von Ostern 1937 an mit der untersten Klasse beginnend stufenweise umgewandelt. Die Mädchenklassen, die mit Latein als erster und Englisch als zweiter oder dritter Fremdsprache schon begonnen haben, werden mit der bisherigen Sprachenfolge weitergeführt. Wo mit Griechisch noch nicht begonnen ist, ist statt dessen Englisch bezw. Französische zu lehren.

Für den Uebergang der Obertertia und der nachfolgenden Klassen gelten die gleichen Anordnungen wie für den Aufbau der Oberstufe bei den Jungenschulen.

Danach werden im Schuljahr 1937 auch in allen Mädchenschulen zwei Obersekunden als erstes Jahr der Oberstufe nebeneinander geführt.

Für die hauswirtschaftliche Form gelten die für die Frauenschulen erlassenen Bestimmungen.

Auf Nichtvollanstalten sind diese Uebergangsmaßnahmen sinngemäß anzuwenden.



Matthias Grünewald: Baseler Kreuzigung.

Englands „Gefahrenzone".

Von unserm Londoner Korrespondenten.

F. L. **London**, im März.

Gemessen mit den Maßstäben, die England selber anlegt, hat die außenpolitische Wirkung seiner jüngsten Rüstungsbeschlüsse nicht überall den Erwartungen entsprochen. Diese Maßstäbe ergeben sich natürlich aus den politischen Erklärungen englischer Minister, an denen es trotz der Vorliebe der Unterhausmehrheit für die technische Seite der Pläne nicht gefehlt hat. Wenn Eden seine Zuhörer versichert, Englands Aufrüstung werde in der Welt fast ohne Ausnahme mit Genugtuung aufgenommen, so wäre es gewiß verkehrt, solche Worte nur als ein Einschläferungsmittel für die sorgenvollen Gedanken aufzufassen, die hinter der Fassade von Parlament und Presse im englischen Volke umgehen. Es kann in der Tat nicht die Absicht dieser Rüstungspolitik sein, bestehende politische Gegensätze zu verschärfen, so sehr ihre Sprache sich in manchem Munde der Herausforderung nähert. Auch wenn der Anblick des seine Klauen schärfenden britischen Löwen in manchen Ländern beim besten Willen keine „Genugtuung" erwecken kann, so wird der Erfolg des englischen Vorgehens sich immer noch danach bemessen, wie weit solche Länder Veranlassung finden, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Der Plan ist ja, die aufgebrochene Kruste der internationalen Machtverhältnisse unter dem Druck englischer Uebermacht wieder zu festigen — wie immer man über die Zweckmäßigkeit des Verfahrens denken mag —, nicht aber weitere Explosionen zu befördern. Oder sollte England keinen Plan haben? Ein Baldwin, ein Chamberlain und selbst jüngere Männer verwünschen heute „die Zivilisation", die im Rüstungswahn „ihren eigenen Rücken zerbricht". Mancher schon hat den Göttern geflucht, der den Ausweg aus seinen Fehlern verloren hatte. Doch es ist ratsam, auch solchen Aeußerungen eine möglichst rationelle Deutung zu geben. Die englische Aufrüstung wird, gerade vom englischen Standpunkt, eines ihrer wichtigsten Ziele nicht erreichen, wenn sie zu keiner neuen Begrenzung und Stabilisierung der Rüstungen führt. Die verantwortlichen Aeußerungen über Englands Bereitschaft, in Verhandlungen darüber zu treten, lauten verworren, man glaubt noch nicht an unmittelbare praktische Aussichten. Aber es läßt sich schon heute eine Ausartung des Rüstungswettlaufs in bestimmten Richtungen denken, in denen England höchst ungern in die Lage käme, seinen längeren Atem nachweisen zu müssen. Auch das hilft die Frage nach dem Erfolg der englischen Rüstungspolitik verdeutlichen.

Die Schärfe nun, mit der die italienische Meinung auf das englische Anleiheprogramm und die Haushalte für 1937/38 geantwortet hat, ist in London weder vorausgesehen noch für heilsam erachtet worden. Es zeigt sich bereits, daß in diesem Falle von einer stabilisierenden Wirkung keine Rede sein kann. Das erst wenige Monate alte Mittelmeerabkommen mit Italien nutzt sich in neuen Polemiken zusehends ab. Die anfänglich vielleicht vorhandene Möglichkeit, auf ihm weiterzubauen, ist eingeengt worden durch die Wiederausbreitung der Reibungsflächen, deren größte die Rüstungen sind. Daß im Laufe der Wochen, die seit der Einladung des Ex-Negus zur englischen Krönungsfeier verstrichen sind, keine Lösung dieser Etikettefrage gefunden wurde und Italien sich nun zu beschränkter Repräsentation entschlossen hat, läßt auf Mangelhaftigkeit der diplomatischen Alltagsbeziehungen schließen. Unterdessen wacht der Mittelmeerkomplex, den man in einer Status quo-Formel zum Schlummer gebettet glaubte, gleich in drei verschiedenen Aspekten wieder auf. Mussolinis libysche Ansprachen an den Islam haben die englische Meinung in einem auffallend stärkeren Maße beunruhigt als die französische, die an sich nicht weniger Ursache zum Aufhorchen hatte. Wenn diese Reden nur um Prestige an den Rändern des Mittelmeers und in Arabien werben, schon dann rühren sie an einen Punkt im englischen Bewußtsein, der — man weiß das aus mehrjährigen englischen Klagen über den italienischen Rundfunk — seit langem wund ist. In London denkt man aber zugleich an die noch kaum verminderten Schwierigkeiten in Palästina und an die bevorstehende Konferenz von Montreux über die ägyptischen Kapitulationen, auf der Italien die stärkste diplomatische Stellung einnehmen wird. Ferner bleiben Zweifel an der Tragfähigkeit der Nichteinmischungsbeschlüsse. Die anfängliche Zurückhaltung der englischen Amtsstellen aufgebend, hat Eden im Unterhaus erkennen lassen, daß er die Nachrichten über neuere italienische Freiwilligenlandungen in Spanien nicht als bloße Gerüchte zu behandeln wünscht. (Inzwischen hat das Foreign Office auf Grund einer auf seine Anfrage in Rom erhaltenen Antwort bekennen müssen, daß es sich bei der angeblichen italienischen Truppenlandung in Cadiz am 5. März um die Landung von Medizinmaterial und Lazarettpersonal gehandelt hat. Die Schriftleitung.) Dazu ist schließlich die Enthüllung gekommen, daß das Madrider Regime glaubt, den Zankapfel Spanisch-Marokko nun unter die Großmächte werfen zu können. Potentiell die gefährlichste von allen, läßt diese Verwicklung ihre Ausmaße noch nicht erkennen.

Aufklärungsbedürftig bleibt jedenfalls die Frage, warum England und Frankreich auf das — wie sie erklären — schon auf den ersten Blick unannehmbare Angebot von Madrid mehrere Wochen nachher eine Antwortnote geboten erachten, die noch aussteht.

So wenig das alles der Theorie entspricht, die englische Aufrüstung werde mehr Stetigkeit in die diplomatische Entwicklung bringen, so wenig unterstützen die Nachrichten aus Tokio die Hoffnung, man sei auf dem Wege zur technischen Stabilisierung der Rüstungen. In London läßt man die gemeldete Weigerung der Japaner, die Begrenzungen des Londoner Flottenvertrags einzuhalten, noch nicht als das letzte Wort aus Tokio gelten. Sir Samuel Hoare trug in seiner großen Rede zum Flottenhaushalt noch eine ungetrübte Zuversicht zur Schau, die einige Tage später die Verantwortung Japans umso greller hervortreten ließ. Ueberraschung zu zeigen, ist ein anerkanntes Mittel der Diplomatie, dem anderen sein Vorhaben zu erschweren. Doch mag das nicht alles sein. Die Reden, mit denen die neuen japanischen Minister sich in ihrem Parlament einführten, haben in Westeuropa und Amerika einigen Optimismus aufkommen lassen, der allerdings zur Vorsicht neigt, da die Beziehungen der neuen Männer zur militärischen Meinung ihres Landes sich gleich darauf als ungeklärt erwiesen. In der Tat hängt von der japanischen Entscheidung viel ab. Der Uebergang von dem in London vereinbarten 14-zölligen Höchstkaliber der Schiffsgeschütze zu 16-zölliger Bestückung — den Japan sich durch Nichtachtung der Londoner Begrenzungen vorbehalten würde — müßte nach sachverständiger Ansicht in Kürze auch zur Ueberschreitung der Tonnenraumgrenze für Schlachtschiffe führen. Hinter dem 35 000 Tonnen-Typ der schwersten Einheiten von heute würde als nächste Etappe der Koloß von 50 000 Tonnen auftauchen. Sir Samuel Hoare hat zwar zu erkennen gegeben, daß England ein endgültiges japanisches Nein nicht ohne weiteres mit dem Bau von 16-zölligen Geschützen beantworten würde, aber „die Lage wäre neu zu erwägen". Diese neue Lage würde u. a. eine bedeutend erhöhte Gefahr von Meinungsverschiedenheiten zwischen England und den Vereinigten Staaten mit sich bringen. Gegenwärtig läßt das englisch-amerikanische Einvernehmen in Flottenfragen nicht viel zu wünschen übrig, aber es beruht auf dem Londoner Flottenvertrag, und in den Verhandlungen, die ihm voraufgingen, fand Amerika sich nur nach langem Widerstreben mit der Schlachtschiffgrenze von 35 000 Tonnen ab. Erhält es durch japanische Unnachgiebigkeit freie Hand, so können leicht all die Gegensätze wieder die Oberhand gewinnen, die in dem funktionellen Unterschied zwischen der amerikanischen und der englischen Flotte begründet und erfahrungsgemäß schwer von politischen Mißstimmungen freizuhalten sind. Was England an Einfluß besitzt, wird es in Tokio bis zu dem entscheidenden Datum des 1. April geltend machen, um solche Verwicklungen abzuwenden. Wird ihm die Arbeit erleichtert werden durch jenes Wort Sir Samuel Hoares von dem Machtanspruch der englischen Flotte „in beiden Hemisphären?"

Der Trost Englands, mit seiner Aufrüstung dem Frieden und der Stabilisierung der Rüstungen zu dienen, hätte vielleicht eine zuverlässigere Grundlage, wenn diese Aufrüstung sich mit einem Zauberschlag, sagen wir binnen Jahresfrist, verwirklichen ließe. Aber sein Programm für 1937-38, das erste, das eine deutlichere strategische Einheit aufweist, ist als Ganzes noch immer nur ein Anfang, und der fünfjährige Finanzierungsplan Neville Chamberlains ist nichts als eben ein Finanzierungsplan. Winston Churchill hat darauf hingewiesen, daß die Durchführung der — jeweils nur für ein Jahr festgelegten — Pläne noch eine gewaltige Geistesarbeit und Entschlußkraft voraussetzt, worauf sich dann überdies noch die Frage der technischen Erfüllbarkeit innerhalb der vorgesehenen Frist erhebt. In den Anlaufjahren des Fünfjahresplans durchschreitet das aufrüstende England eine politische „Gefahrenzone" — man kennt den Begriff von einem anderen, weniger geräuschvollen Fall von Aufrüstung —, und durch diese Zone muß wegen der weltpolitischen Bedeutung der englischen Rüstungen die ganze Welt mit ihm hindurch. Solange das nicht mit Erfolg geschehen ist, muß der Glaube Englands, sein Aufrüstung erleichtere es ihm, eine gute Politik zu machen, größtenteils Illusion bleiben. Einstweilen zeigen gewisse Probleme unter dem Einfluß der englischen Aufrüstung vielmehr eine Neigung zum Anschwellen.

Der Danziger Senatspräsident hat vier Hitlerjungen, die am 28. Juni 1936 unter eigener Lebensgefahr vier Mitglieder eines Danziger Rudervereins mit Mut und schneller Entschlossenheit vor dem Tode des Ertrinkens in der Ostsee retteten, die Rettungsmedaille verliehen. Die Auszeichnung wurde den Hitlerjungen in feierlicher Form überreicht.

Gesandter von Mackensen Staatssekretär im Auswärtigen Amt.

Botschafterwechsel in Washington.

DNB **Berlin, 24. März.**

Der Führer und Reichskanzler hat den Gesandten in Budapest, von Mackensen, zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt. Der bisherige stellvertretende Staatssekretär Ministerialdirektor Dieckhoff ist für den Botschafterposten in Washington in Aussicht genommen.

★

Staatssekretär Dr. Hans Georg von Mackensen, Sohn des Generalfeldmarschalls, wurde am 26. Januar 1883 in Berlin geboren. Er begann seine Laufbahn im preußischen Justizdienst. Seit 1919 gehörte er dem Auswärtigen Dienst an. Ende 1919 wurde er zur Gesandtschaft in Kopenhagen entsandt und 1920 zum Legationssekretär ernannt. Nachdem er im November 1922 wieder in das Auswärtige Amt einberufen und kurz darauf zum Gesandtschaftsrat ernannt wurde, erfolgte im August 1923 seine Zuteilung an die Botschaft in Rom. Im Jahre 1926 finden wir von Mackensen in der Gesandtschaft in Brüssel und im Jahre 1929 in Tirana, wo er mit der vertretungsweisen Leitung unserer Gesandtschaft in Albanien beauftragt war. Nach vorübergehender Tätigkeit im Auswärtigen Amt kam er an die Botschaft in Madrid und wurde dort am 9. Juli 1931 zum Botschaftsrat ernannt. Am 10. September 1933 wurde von Mackensen Gesandter in Budapest, wo er bis zu seiner jetzt erfolgten Ernennung zum Staatssekretär dazu beitrug, die deutsch-ungarischen Beziehungen zu festigen und zu stärken. Staatssekretär von Mackensen ist seit 1926 mit Winfried geb. Freiin von Neurath, einer Tochter des Reichsaußenministers, verheiratet.

Der bisherige stellvertretende Staatssekretär, Ministerialdirektor Dieckhoff, steht im 53. Lebensjahr. Er wurde als Sohn des kürzlich verstorbenen Bezirkspräsidenten Dieckhoff in Elsaß-Lothringen geboren. Nach dem juristischen Studium war er zunächst ebenfalls im Staatsdienst des Reichslandes tätig, bis er im Dezember 1912 in den Auswärtigen Dienst des Reiches trat. Hier war er zunächst im Auswärtigen Amt und von März 1914 als Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Tanger tätig, von wo er bei Ausbruch der Weltkrieges von den französischen Behörden zwangsweise entfernt wurde. Anfang September 1914 zog er mit dem Reserve-Dragoner-Regiment 2 ins Feld, wo er zunächst an der Westfront lag und später, im Sommer 1915, den Vormarsch durch Polen mitmachte. Vom November 1915 bis Juli 1916 hatte er ein Kommando zur VI. Osmanischen Armee in Mesopotamien. Von Ende 1916 bis 1918 war Dr. Dieckhoff als Legationssekretär bei der Botschaft in Konstantinopel. Seine weitere diplomatische Laufbahn führte ihn dann als Generalkonsul nach Valparaiso, als Gesandtschaftsrat nach Prag, als Botschaftsrat nach Washington und London. Von 1930 bis 1936 war Ministerialdirektor Dieckhoff Leiter der Angelsächsischen Abteilung des Auswärtigen Amtes und wurde im Frühjahr 1936 Leiter der neugeschaffenen politischen Abteilung. Im August 1936 wurde Dr. Dieckhoff mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs betraut. Deutscher Botschafter in Washington ist bekanntlich seit vier Jahren der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Luther. Sein Nachfolger wird also Dr. Dieckhoff werden.

Beginn der Olympia-Ausgrabungen.

DNB. **Berlin, 24. März.**

Reichserziehungsminister Rust wird sich in diesen Tagen nach Griechenland begeben, um dort den Eröffnungsfeierlichkeiten des Beginns der Ausgrabungen des alten Olympia, die der Führer während der Olympischen Spiele ankündigte, beizuwohnen. Reichsminister Rust wird für die Arbeiten, die in deutsch-griechischer Zusammenarbeit durchgeführt werden, den ersten Spatenstich tun.

Den Höhepunkt der Reise wird ein Festakt in der Universität Athen am 8. April bilden, wo im Rahmen einer Feierstunde Reichsminister Rust eine deutsche Bücherspende übergeben und deutsche Ehrenpromotionen für griechische Professoren verkünden wird. Nach einer Fahrt durch die Kulturstätten des klassischen Hellas wird der Reichsminister am 14. April der Feier des 40jährigen Jubiläums der deutschen Schule in Athen beiwohnen. Zu dieser Feier hat auch der König von Griechenland sein Erscheinen zugesagt.

Ueber 100 Flugzeuge auf der Suche nach der verschollenen Herzogin.

£ **London, 24. März.**

Bis zum Mittwoch abend war es nicht gelungen, das verschollene Flugzeug der 71 jährigen Herzogin von Bedford wieder aufzufinden. An der Suche beteiligten sich über 100 Flugzeuge der englischen Luftwaffe.

Die neue englisch-italienische Spannung.

„Gewitterstürme, die gegen unser faschistisches Italien toben."

▲ **Rom, 23. März.**

Anläßlich des 18. Jahrestages der Gründung der faschistischen Kampfbünde, der in Italien seit je festlich begangen wird, hat Rom reichen Flaggenschmuck angelegt. Mussolini erschien kurz nach 11 Uhr auf dem Balkon des Palazzo Venezia und wurde von der nach Hunderttausenden zählenden Menge von tosenden Beifallsstürmen begrüßt. Der 18. Jahrestag der Gründung der Kampfbünde, so führte Mussolini aus, wird heute zum ersten Male in der Wirklichkeit des Imperiums gefeiert. Das war das Ziel des Faschismus seit jenem ersten heldischen Vorabend auf der Piazza San Sepolcro in Mailand. Dieses Ziel ist erreicht. Der Jahrestag fällt zusammen mit dem Abschluß meiner afrikanischen Reise, die sich Tag für Tag nach einem im voraus festgelegten und sogar gedruckten Programm planmäßig vollzogen hat, nach einem Programm, das auch die Analphabeten gewisser Zeitungsschreiber hätten lesen können. Die Reise, die weder vorverlegt noch abgekürzt worden war, hat mir gezeigt, daß die Arbeit der Italiener die Wüstenstädte in fruchtbares Land zu verwandeln beginnt und daß die neue Küstenstraße den Konsularstraßen des antiken Roms würdig ist.

Der Gründungstag fällt aber auch zusammen mit einem jener üblichen Gewitterstürme, die gegen unser faschistisches Italien toben. Es ist ein Sturm der Druckerschwärze. Diese Ueberschwemmungen trüber Tintenfluten werden natürlich von dem dummen und scheinheiligen Gerede gewisser anglikanischer Kanzelredner begleitet, die immer bereit sind, in den Augen des anderen den Splitter zu sehen, nicht aber den Balken im eigenen Auge. Diese Fluten haben jedoch weder unsere unerschütterliche Ruhe noch die nicht weniger unerschütterliche Ruhe des italienischen Volkes zum Wanken bringen können. Der Unehrlichkeit anderer stellen wir unsere unbestreitbare Aufrichtigkeit entgegen, ihren Lügen unsere alles überwindende Wahrheit, ihrem blinden Haß unsere bewußte Verachtung. Mit der wirtschaftlichen Belagerung, der nach neun Monaten eine Uebergabe folgte, nämlich die der Belagerer, hat das italienische Volk seine Probe bestanden. Trotzdem muß es laut ausgesprochen werden, daß diese von den berufsmäßigen Pazifisten ins Werk gesetzte Kampagne die Vorbereitung für Wirren und Konflikte bildet und daß alle jene die wahren und wirklich zu fürchtenden Feinde jedes Friedens und jeder europäischen Zusammenarbeit sind, die Italien aufrichtig will und auch gemäß den Verträgen anwendet.

Man spricht davon, daß das italienische Volk leicht vergesse. Das ist ein Irrtum aller jener vielen Irrtümer, denen der oberflächliche oder unwissende ausländische Beobachter so leicht verfällt. Das italienische Volk hat ein sehr scharfes Gedächtnis. Es hat 40 Jahre darauf gewartet, Adua zu rächen. Aber es hat es gerächt. Und sollte es je vergessen, so werden wir es aufrütteln. Schwarzhemden, die Losung der heutigen Zeit ist: Eingedenk bleiben und sich vorbereiten.

„Das Maß des Erträglichen überschritten."

DNB **Rom, 24. März.**

Der Londoner Korrespondent des „Messaggero" stellt mit Befremden fest, daß der Ton der englischen Presse Italien gegenüber in den letzten Tagen das Maß des Erträglichen überschritten habe. Wenn das so weitergehe, bestehe für England die Gefahr, die guten Beziehungen zu Italien, die man mühsam aus den Trümmern der wirtschaftlichen Belagerung wieder aufgebaut habe, mit einem Schlag zerstört zu sehen. Diese antiitalienische Kampagne werde von den Blättern aller politischen Richtungen mitgemacht und man müsse schließlich annehmen, daß diese Einstellung aus einer einzigen Quelle geschöpft werde, was zu dem Verdacht berechtigte, daß die Hetze gegen Italien von oben her gewünscht werde. Es gebe Augenblicke, in denen man die Dinge beim Namen nennen müsse.

Graf Ciano heute in Belgrad.

× **Belgrad, 24. März.**

Der italienische Außenminister Graf Ciano trifft auf Grund des nunmehr als endgültig bezeichneten Besuchsprogramms Donnerstag vormittag in Belgrad ein. Er wird hier im Anschluß an die wirtschaftlichen und politischen Verhandlungen der letzten Zeit am Donnerstag und Freitag abschließende Besprechungen mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und dem Prinzregenten Fürst Paul haben.

Die „Prawda" erklärt in einem Artikel, daß der Besuch Cianos eine glückliche Entwicklung in den jugoslawisch-italienischen Beziehungen eröffnet. Jugoslawien und Italien hätten so viele gemeinsame Interessen, daß sie ihre nachbarlichen Beziehungen aktiv gestalten und ihre wirtschaftlichen Beziehungen festigen müßten. Der bedeutungsvolle Besuch des Grafen Ciano finde in einer Atmosphäre freundschaftlicher italienisch-jugoslawischer Beziehungen statt und zeige einen wichtigen Fortschritt für die Zusammenarbeit der beiden Staaten an.

Rote Gegenoffensive bei Guadalajara.

Teilweiser Rückzug der nationalen Truppen.

▲ **Rom, 29. März.**

Nach hier vorliegenden Meldungen scheinen die bolschewistischen Horden mit ungeheuren Kräften an der Guadalajarafront eine Gegenoffensive begonnen zu haben. Die nationalen Truppen wurden bis in die Nähe von Siguenza zurückgedrängt. Die italienischen Berichte aus Spanien sprechen indessen keineswegs von einer wirklich gefährlichen Lage für die nationale Seite. Der ordnungsmäßige Rückzug sei aus strategischen Gründen gegenüber einem Angriff erfolgt, der alle Mittel einsetzte. Soweit man überhaupt von einem Sieg der Roten sprechen könne, sei es in Anbetracht der schweren Verluste ein Pyrrhussieg. Wohl aber hätten diese Vorgänge das Fortbestehen der Einmischung zugunsten der Roten erwiesen. Dies führt heute das „Giornale d'Italia" als Antwort auf die Anschuldigungen einer italienischen Intervention an. An der roten Gegenoffensive in Guadalajara seien fünf Brigaden zu je vier Bataillonen lediglich aus Ausländern zusammengestellt beteiligt. Weitere sechs Brigaden bestünden sowohl aus Spaniern wie aus ausländischen Freiwilligen. Die Streitkräfte der Roten überstiegen heute dank der Zufuhr ausländischer Freiwilliger diejenigen der Nationalen. Auch jetzt noch dauerten die Zufuhren über die französische Grenze fort und setzten die Roten in den Besitz von modernem Kriegsmaterial. Es folgt dann eine Aufzählung über die der Regierung von Valencia im Monat Februar über die französische Grenze zugegangenen Hilfsmittel: 230 Offiziere, 5290 Soldaten, 5150 Gewehre, 75 000 Bomben, 20 000 Pistolen, 1800 Tonnen Lebensmittel, 15 Flugzeuge usw. Nichtsdestoweniger spricht das „Giornale d'Italia" die Ueberzeugung aus, daß die Operationen der nationalen Partei sich mit unausweichlichem Erfolg fortsetzen werden.

---

132 Personen bei einem Bootsunglück ertrunken.

DNB **Schanghai, 24. März.**

Auf dem in der Nähe der Provinzhauptstadt Jünnan gelegenen Tienschisee sank in schwerem Sturm ein Dampfboot. Von den 134 Fahrgästen, unter denen sich zehn Kinder befanden, wurden nur zwei gerettet. Die Behörden haben eine Untersuchung gegen die Schiffsführung eingeleitet, der die Ueberlastung des nicht mehr fahrtüchtigen Dampfbootes vorgeworfen wird.

Der letzte Bauernhof muß erfaßt werden!

Ausbau der Wirtschaftsberatung.

DNB **Berlin, 24. März.**

Um dem deutschen Volk die Nahrungsfreiheit zu erringen, muß in der Erzeugungsschlacht noch mehr geleistet werden als bisher. Dieses Ziel erfordert u. a. einen sofortigen Ausbau der Wirtschaftsberatung zur Erfassung des letzten Hofes.

Aus diesem Grunde hat der Reichsbauernführer R. Walter Darré eine Anordnung erlassen, nach der die Wirtschaftsberatung so aufgebaut werden soll, daß unter allen Umständen und in kürzester Frist ein leistungsfähiger Apparat geschaffen wird, der auch den letzten Bauernhof erfaßt.

Die Verantwortung für die Durchführung der Beratung in der Kreisbauernschaft trägt danach der Kreisbauernführer, während die Durchführung selbst dem Kreishauptabteilungsleiter II übertragen ist. Träger der Hofberatung wird die Hofberatungsstelle der Kreisbauernschaft; sie wird von dem Beratungsleiter geleitet.

Um eine schnelle und reibungslose Durchführung der Beratungsaufgaben zu gewährleisten, hat der Kreishauptabteilungsleiter II seinen Dienstsitz in der Beratungsstelle der für den Beratungsleiter zuständigen Landwirtschaftsschule; hingegen ist in den Kreisbauernschaften ohne Schule und dort, wo Kreisbauernschaft und Landwirtschaftsschule in einem Gebäude untergebracht sind, sein Dienstsitz bei der Kreisbauernschaft.

Der Einsatz sämtlicher im Dienstbereich einer Kreisbauernschaft für die Beratung zur Verfügung stehenden ehrenamtlichen und hauptamtlichen Beratungskräfte erfolgt im Auftrage des Kreishauptabteilungsleiters II durch den Beratungsleiter.

Der Beratungsleiter wird den Dienstbereich einer Kreisbauernschaft in „Abschnitte" einteilen und jedem der innerhalb der Kreisbauernschaft beschäftigten hauptamtlichen Beratungskräfte wie auch sich selbst, einen derartigen „Abschnitt" als besonders anvertrautes Arbeitsgebiet zuweisen.

Der für einen solchen Abschnitt verantwortliche „Abschnittshofberater" hat vor allem die Aufgabe, die vom Kreisbauernführer bezw. Kreishauptabteilungsleiter II für jede Ortsbauernschaft eingesetzten Ortshofberater über die durchzuführenden Maßnahmen eingehend zu unterrichten. Zu diesem Zweck teilt der Abschnittshofberater sein Gebiet in „Bezirke" ein, für die er im Einvernehmen mit dem Kreishauptabteilungsleiter II bezw. Beratungsleitor ehrenamtliche „Bezirkshofberater" bestellt und in denen dann der Abschnittshofberater gemeinsam mit dem Bezirkshofberater die im Ortsbezirk ansässigen Ortshofberater zu kleinen Arbeitsgemeinschaften zusammenfaßt. Der Bezirk des Bezirkshofberaters darf daher nur so groß sein, daß alle für das betreffende Gebiet jeweils zuständigen Ortshofberater den Sitz der Arbeitsgemeinschaft zu Fuß oder mit dem Fahrrad bequem erreichen können.

Die Ortshofberater haben nun ihrerseits im Einvernehmen mit dem Ortsbauernführer innerhalb des Ortsbezirkes soviele ehrenamtliche „Hofberater" auszuwählen, daß die Gewähr dafür gegeben ist, daß unter Einsatz dieser Kräfte die Bekanntgabe sämtlicher durchzuführender Maßnahmen und die sich hieraus ergebende Beratung auf schnellstem Wege bis zum letzten Mann durchdringt.

Mit Hilfe dieses Beratungsapparates läuft demnach die Beratung folgendermaßen:

Nach Auftragserteilung durch den Kreishauptabteilungsleiter II bezw. Beratungsleiter läßt der für den Abschnitt verantwortliche Abschnittshofberater durch den Bezirkshofberater die im Bezirk ansässigen Ortshofberater zusammenholen und gibt ihnen die Richtlinien für ihre Arbeit. Diese haben dann in ihrem Ortsbezirk ihre örtlichen ehrenamtlichen Hofberater zusammenzurufen. Die örtlichen Hofberater bringen schließlich in ihrem Wirkungskreis die in der Arbeitsgemeinschaft bekanntgegebenen Meldungen bis an den letzten Hof.

Wo es vorerst nicht möglich ist, einen derartigen ehrenamtlichen Beratungsapparat aufzustellen oder wo eine ausreichende Anzahl hauptamtlicher Wirtschaftsberater wegen Fehlens der Landwirtschaftsschulen nicht zur Verfügung steht oder gestellt werden kann, werden an den fehlenden Stellen zunächst hauptamtliche „Hilfshofberater" eingesetzt werden.

Neben dieser allgemeinen Beratung wird die Beratung durch „Spezialberater" als unbedingt notwendig angesehen. Hierfür kommen in Frage die Tierzuchtämter, die Forstämter und die Landbauämter. Diese Stellen erhalten die Richtlinien für ihre Arbeit von der Landesbauernschaft oder vom Verwaltungsrat des Reichsbauernführers, sie haben im engsten Einvernehmen mit der Hofberatungsstelle der Kreisbauernschaft zu arbeiten, um die Einheitlichkeit in der Beratung nicht zu gefährden.

Für die Durchführung besonderer Spezialaufgaben ist weiterhin vorgesehen, Fachkräfte, die auf den in Frage kommenden Gebieten besonders befähigt sind, zu Schulungszwecken auch über den Rahmen ihrer Landesbauernschaft hinaus einzusetzen derart, daß sie die Berater rückständiger Gebiete schulen und die betreffende Aufgabe richtig zum Anlaufen bringen.

Staatliche oder private Wirtschaftsberater, die außerhalb des Reichsnährstandes noch tätig sind, arbeiten nach den Richtlinien des Reichsbauernführers.

Belgien will kein Bündnis gegen Deutschland.

Londoner Meinungsaustausch befriedigt beide Teile.

DNB **London, 24. März.**

Nach englischen Mitteilungen dürfte der politische Teil des Besuches König Leopolds nach seinen informellen Besprechungen mit Eden und Baldwin bei dem Essen in der belgischen Botschaft abgeschlossen sein. König Leopold widmete sich am Dienstag dem Golfspiel in Ascot.

Obwohl von amtlicher englischer Seite starke Zurückhaltung geübt wird, glauben die führenden Morgenblätter weitere Einzelheiten über den Verlauf der Besprechungen geben zu können. Der diplomatische Korrespondent der „Times" meldet, daß König Leopold Eden die Wünsche seines Landes für die Revision des belgischen Status im westeuropäischen Sicherheitssystem dargelegt und gleichzeitig die Versicherung erneuert habe, daß die belgische Wehrmacht genügend stark gemacht werde, um jedem plötzlichen Angriff einen wirkungsvollen Widerstand zu leisten. Die Unterredung mit Eden und die später in den Abendstunden stattgefundene Besprechung Leopolds mit Baldwin hätten einen guten und hoffnungsvollen Eindruck hinterlassen. Nach Ostern werde die Fühlungnahme wieder aufgenommen werden und im Laufe der Zeit würden voraussichtlich öffentliche Erklärungen abgegeben werden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, daß der Meinungsaustausch für beide Teile befriedigend verlaufen sei. König Leopold habe Eden den belgischen Wunsch klar gemacht, daß Belgien nicht an einem Verteidigungsbündnis mit Frankreich und England gegen Deutschland teilnehmen könne. Die veränderte Stellungnahme der französischen Regierung sei ein gutes Vorzeichen für eine baldige Vereinbarung zwischen London und Paris über das weitere Verfahren. Es sei äußerst wahrscheinlich, daß dieses Verfahren in einer baldigen gemeinsamen Erklärung Englands und Frankreichs über die Verpflichtungen gipfeln werde, zu deren Uebernahme die beiden Länder in einem Plan für die Anerkennung und Sicherung der belgischen Unabhängigkeit bereit seien.

König Leopold als Tischgast bei Georg VI.

DNB **London, 24. März.**

König Leopold von Belgien begab sich am Mittwoch zu Hof, um mit dem englischen König Georg VI. und der Königin Elisabeth zu Mittag zu speisen.

Hases Erzählungen

Erlebnisse am Ostersonnabend



„Ich grinste wie ein Priemeltopp"

und machte artig Männchen, denn da kam ja das reizende Fräulein Käthe. Aber die hatte gar kein Ohr für meine Komplimente: „Ich höre immer Fräulein Käthe — mein Herr, ich bin seit einem halben Jahr Frau Sesselzwerg! Es stand doch groß und breit im „Bocholter Volksblatt!" Sprach's und ließ mich einfach stehn!" — Drum merke:

Wer keine Zeitung liest, weiß häufig von nichts, was andern ganz geläufig!

Stadt Bocholt.

Donnerstag, den 25. März 1937.

Rentenzahlung für April.

a. Die Militärrenten werden am kommenden Samstag gegen Rückgabe der Jahresbescheinigungen, die Invaliden- und Unfallrenten am Donnerstag, dem 1. April, wie üblich in der Packkammer des Postamtes gezahlt.

Dienst bei der Stadtverwaltung.

a. Das Standesamt im Rathaus ist am Karfreitag, Karsamstag und am Ostermontag zur Entgegennahme von Sterbefallanzeigen von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Die übrigen Büros der Stadtverwaltung bleiben am Karsamstag geschlossen.

Bestandene Lehrerinprüfung.

a. Frl. Aenne Koch, Schlageterstraße, bestand an der Hochschule für Lehrerbildung in Beuthen die Staatsprüfung mit dem Prädikat „Gut". Wir gratulieren.

Im wohlverdienten Ruhestand.

Nach bald vier Jahrzehnten segensreicher Tätigkeit an der Bocholter Volksschulen.

a. Konrektorin Elisabeth Kleist tritt heute in den wohlverdienten Ruhestand. Geboren am 27. 8. 1875 zu Walstedde, Kreis Lüdinghausen, kam sie nach Vollendung ihrer Studien am Lehrerinnenseminar Münster zum 15. Juli 1899 als Lehrerin an die hiesige Volksschule an der Münsterstraße. Nachdem sie über 24 Jahre hier tätig war, wurde ihr eine Lehrerinstelle an der Volksschule an der Langenbergstraße übertragen. Mit ihrer Ernennung zur Konrektorin im Jahre 1930 schied Konrektorin Kleist von dieser Schule und trat ihr Amt an der Volksschule der Kurfürstenstraße an. So wirkte sie fast 38 Jahre als Lehrerin und Erzieherin mit großem Erfolge an den Schulen unserer Stadt. Ihren vielen Schülerinnen war sie eine verständnisvolle Lehrerin und hilfsbereite Freundin. Neben ihrer Berufsarbeit bemühte sie sich fleißig, den Armen und Bedrängten zu helfen. Der Herr Regierungspräsident hat in einem Schreiben der scheidenden Lehrerin namens des Führers und Reichskanzlers für ihre geleisteten treuen Dienste Dank und Anerkennung ausgesprochen. Konrektorin Kleist wird ihren Wohnsitz in ihrer Heimat nehmen. Mögen ihr noch viele Jahre eines gesegneten Ruhestandes beschieden sein!

Drei Zollbeamten tödlich verunglückt.

Furchtbares Verkehrsunglück bei Velen.

§ Gestern abend gegen 6,20 Uhr ereignete sich etwa 1 km vor dem Dorf Velen in einer S-Kurve ein schweres Verkehrsunglück. Der Zollassistent Schulz von der Zollaufsichtsstelle I Bocholt befand sich mit vier Kameraden in einem Kraftwagen auf der Fahrt zu einem kameradschaftlichen Abschiedsfest auf der Zollschule Velen. An der angegebenen Stelle verunglückte der Wagen, wobei die drei Zollassistenten Wilhelm Boeldicke, Ernst Büthker und Johann Jansen sofort den Tod fanden. Die drei Verunglückten stammten aus Bocholt und waren sämtlich verheiratet. Ueber das furchtbare Unglück berichten wir an anderer Stelle ausführlich.

Abschied der Arbeitsmaiden

von der Schwanenmühle.

= Nach halbjährigem Dienst nahmen gestern 13 Maiden aus dem Lager 23/9 des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend Abschied von der Schwanenmühle und damit auch von der ihnen lieb gewordenen Stadt Bocholt. Aus diesem Anlaß fand eine Abschiedsfeier statt, zu der einige Kreisamtsleiter und Vertreter der Stadt Bocholt eingeladen waren. Die Lagerführerin Holtheuer begrüßte sie recht herzlich, und dann ging's an die blumengeschmückte Kaffeetafel, auf der selbstgebackener Kuchen einlud und zeigte, daß die Arbeitsmaiden sich auch auf den Haushalt verstehen. Aus froher Runde erfuhr man dabei so allerlei aus dem ihrer Arbeit, die sich glücklich mit der Tätigkeit der NSV. in Bocholt ergänzt. Alle Berichte kamen zu der Feststellung, daß man im Lager viel fürs Leben lernen kann und daß man sich wohl fühlt im Kreise der Arbeitsmaiden. Nach mehreren Liedern und einem Spiel bedankte sich eine Kameradin bei der Lagerführerin und dem Kreisamtsleiter der NSV. für das Gute, das sie ihnen im verflossenen Halbjahr getan hätten. Sie bedankte sich auch bei den jüngeren Kameradinnen für die schöne Abschiedsfeier. Sie würden nicht mehr als die alten ins Leben hinausgehen, sie hätten eine gute Schule durchgemacht, wären anders geworden durch Arbeit, durch politische Schulung und vor allem durch das Gemeinschaftsleben. Sie hätten gelernt, eigenes Interesse in den Hintergrund treten zu lassen. In Zukunft würden sie wissen, daß sie dem Volke verantwortlich seien; denn keiner könne außerhalb der Gemeinschaft leben. Kreisamtsleiter Pg. Helling betonte, daß er nur seine Pflicht getan habe im Dienste der guten Sache. Er bedankte sich herzlich dafür, daß die Maiden der NSV. geholfen hätten, einen anderen Typ des deutschen Menschen zu schaffen, weil sie bei ihrer täglichen Arbeit reichlich Gelegenheit hätten, die Bevölkerung kennen zu lernen. Die Bocholter seien auch dankbar für ihre Hilfe, die sie besonders den kinderreichen Müttern leisteten. Gestählt für das Leben, das Kampf ist und Kampf bleibt, würden sie nun wieder hinausgehen. Gemeinsame Lieder beschlossen eine wirklich frohe Stunde.

„Petrus" nahm Abschied

von Lehrern und Schülern.

§ Der langjährige Hausmeister unseres Gymnasiums und Realgymnasiums, „Petrus" Langela, der, wie wir bereits berichteten, am 1. April die Stelle eines Hausmeisters am alten Rathaus übernehmen wird, nahm gestern, am letzten Schultage des Schuljahres, Abschied von der Anstalt. In der ersten Pause fand im Lehrerzimmer eine schlichte Feier statt, bei der Oberstudiendirektor Prof. Raestrup in Gegenwart des Lehrerkollegiums dem scheidenden Hausmeister für seine der Anstalt in fast zwei Jahrzehnten geleisteten Dienste herzlichen Dank sagte. Seinen Dank dehnte der Anstaltsleiter auch auf die Gattin und Tochter des Scheidenden aus, die diesen in seinem Dienst tatkräftig unterstützt und keine Arbeit gescheut hätten. Weiter wies der Oberstudiendirektor darauf hin, daß der Herr Oberbürgermeister den Scheidenden nicht „zum alten Eisen geworfen", sondern ihm am Rathaus einen seinen Kräften angemessenen Posten übertragen habe. Namens des Lehrerkollegiums überreichte man sodann Herrn Langela ein ansehnliches Geschenk. Sichtlich gerührt dankte der Hausmeister für die anerkennenden Worte und das Geschenk und gelobte, die Schule stets in gutem Andenken zu behalten und auch auf der neuen Stelle nach besten Kräften seine Pflicht zu erfüllen.

Ein Ferkel verloren

und wieder gefunden.

§ Gestern morgen entdeckte ein Laufjunge auf der Nordallee in der Nähe des alten Friedhofes ein etwa sechs Wochen altes Ferkel, das friedlich grunzend in der Gegend herumlief. Nach kurzer Jagd war das niedliche Tierchen, das offenbar einem Besucher des Viehmarktes entwichen war, gestellt. Da man dem Jungen bedeutete, daß ein Mann mit mehreren jungen Schweinen die Nordallee hinauf gefahren sei, fuhr der Junge mit seinem Fahrrad und dem Ferkel gleichfalls in Richtung Stenern. Und siehe da: in Höhe der Stenerner Schule entdeckte er den Eigentümer, der nichtsahnend seines Weges fuhr und nicht wenig erfreut darüber war, das Ferkel, das er auf dem Bocholter Viehmarkt erstanden hatte, unterwegs aber den Weg ins Freie gefunden hatte, wieder zu erhalten.

Gut beschickter Krammarkt.

aber nur geringe Kauflust.

§ Der gestrige Krammarkt war ziemlich gut beschickt. Man konnte da so ziemlich wieder alles erstehen, was auf dem Markt seit der Väter Zeiten feilgeboten wird. Die große Sensation waren diesmal — Damenhüte in allen Farben und aus allen Jahrhunderten. Im übrigen gab es wieder alles, was man in Küche und Haus gebraucht. Auch war der billige Jakob wieder in zahlreichen Exemplaren vertreten, die die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiet der „Technik" und der Erfindungen mit dem üblichen Wortschwall feilboten. Allerdings war die Kauflust nicht sonderlich groß, was wohl nicht zuletzt darin seinen Grund gehabt haben wird, daß der Monat allmählich zur Neige geht und das bevorstehende Osterfest allerlei sonstige Anschaffungen erfordert, die man aber auf einem Krammarkt nicht besorgen kann.

Der dritte Gemeinschaftsabend

der Bocholter Beamten.

a. Der dritte Gemeinschaftsabend des NSV. fand am vergangenen Sonnabend im festlich geschmückten Saal der „Kronenburg" statt. Erfreulicherweise war die Beamtenschaft von Bocholt und Umgegend fast vollzählig erschienen. Nach dem schneidig von der SA.-Kapelle des Hilfswerks NW. 2 gespielten Badenweiler Marsch eröffnete Kreisabschnittswalter Pg. Krieger den Abend und gedachte der Gefallenen. Nach einleitenden Worten des Kreisamtsleiters Pg. Kuhlmann ergriff der Gauschulungswalter des Amtes für Beamte, Pg. de la Motte, (den Bocholter Beamten kein Unbekannter) das Wort zu seinem Vortrag „Der Sinn des Lebens". Ausgehend von dem Frühlingserwachen in der Natur und der damit in die Erscheinung tretenden Allmacht des Schöpfers, verstand es der Redner in ausgezeichneten Worten, das Erwachen der deutschen Seele zu beleuchten. Die lehrreichen Ausführungen des Redners fanden eine dankbare Zuhörerschaft, so daß der Abend sich zu einer echten deutschen Feierstunde gestaltete, die mit dem Niederländischen Dankgebet ihren Abschluß fand.

Schulabschiedsfeier

der Volksschule an der Langenbergstraße.

a. Wie in den verflossenen Jahren veranstaltete der 8. Jahrgang der Mädchenoberklasse im Saale der Wirtschaft Nienhaus im Kreise der Mütter und des Lehrkollegiums eine Abschiedsfeier im Rahmen einer echten Volksverbundenheit. Nach einer kurzen Ansprache des Schulleiters Rektor Groothold wurde der Reigen der Darbietungen eröffnet durch den sinnigen Vortrag eines Gedichtes unserer größten Dichterin Annette von Dorste-Hülshoff „Münsterland". Sodann folgten das Westfalenlied, Gesänge und Gedichte, teils heiteren, meist aber ernsten Inhalts, die unter der rührigen Leitung der Klassenlehrerin Frl. Feldberg recht eindrucksvoll zu Gehör gebracht wurden. Im Vordergrund standen immer wieder die Themen „Mutter" und „Heimatverbundenheit". Ein von Frl. Feldberg eigens verfaßtes Theaterstück „Die Wäscherin" fand bei jung und alt außerordentlichen Beifall. Es waren wirklich schöne Stunden echten Gemeinschaftssinnes, dessen Förderung und Pflege nicht oft genug betont werden kann.

Unter Frl. Anni Bergmanns Leitung erhielt die Klasse die besten Unterweisungen in der Koch- und Backkunst. Die Mädel haben ihre Sache wirklich gut gemacht, die verschiedenartigen Kuchen bis zu den feinsten Torten mundeten vortrefflich. Wie stolz leuchteten die Augen so vieler Mütter!

In einer Schlußansprache wies der Schulleiter darauf hin, daß die Schule in jeder Hinsicht ihre Pflicht getan habe, und er setze voraus, daß alle Schülerinnen dieses Bewußtsein mit nach Hause nehmen und auch in späteren Jahren sich stets der angenehmen Schulzeit erinnerten, vor allem ihrer Lehrpersonen, die doch nur ihr Bestes getan haben. Darauf folgten ein dreifaches Siegheil auf den Führer, das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

„Kraft durch Freude".

Mit „Kraft durch Freude" nach Berlin.

a. Zur Textilausstellung vom 9. bis 12. 4. 1937 fährt eine Sonderfahrt. Die Abgangsstation des Sonderzuges ist Düsseldorf. Die Fahrt beginnt am 9. 4. 1937 gegen 22 Uhr. Endstation ist Berlin (Potsdamer Bahnhof). Rückfahrt ab Berlin am 11. 4. 1937 gegen 23 Uhr.

Erdal Schuhcreme ist sehr ausgiebig!

Der Gesamtpreis beträgt RM 15,50. Im Gesamtpreis ist enthalten: Bahnfahrt, eine Uebernachtung mit Frühstück sowie Eintrittskarten zur Textilausstellung. Anmeldungen nehmen sämtliche Betriebs- und Ortswarte entgegen sowie die Kreisdienststelle der NSG „Kraft durch Freude", Bocholt, Osterstraße 63-65.

„Bocholter in aller Welt".

Ein Gruß aus Amerika.

t. Zu dem Artikel und Gedicht unter obiger Spitzmarke in der Nr. vom 16. Januar im „Volksblatt" schreibt uns ein Bocholter aus USA. u. a.: „. . . Eigentlich sollte man gegen das Gedicht protestieren; denn wenn uns der Teufel mit einem großen Faß über den Wassertümpel gerollt hätte, wären wir ja „naß" im „trockenen" Amerika gelandet. Aber nichts destoweniger haben wir uns gefreut und mal wieder herzlich gelacht . . ."

85. Geburtstag.

= Frau Witwe Wilh. Steenkamp, Adelheid geb. Betting, Schützenstraße 43, feiert heute ihren 85. Geburtstag. Sie erfreut sich noch einer guten Rüstigkeit und liest noch täglich das Volksblatt. Möge dem Geburtstagskind ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Aus dem Arbeitsdienst zurück.

§ Gestern kehrten die Arbeitsdienstmänner, die ihre halbjährige Dienstzeit hinter sich haben, wieder in die Heimat zurück. Sie marschierten vom Bahnhof aus im Gänsemarsch singend und scherzend durch die Straßen der Stadt, auf der Schulter den blitzenden Spaten, das Symbol der Arbeit, der ebenso wie der Rockkragen mit Blumen geschmückt war. Ueberall wurden die schneidigen Arbeitsmänner herzlich begrüßt.

Wäschediebstahl.

p. Einem Anwohner der Knappenstraße wurden in den Abendstunden mehrere Wäsche- und Bekleidungsstücke von der Trockenleine gestohlen. Der Dieb ist mit einer großen Frechheit vorgegangen, befindet sich doch die Trockenleine unmittelbar hinter dem Hause

Ein echt westfälischer Dickschädel.

t. Am Dienstagnachmittag prallten auf der Münsterstraße zwei Radler arg zusammen, wobei einer mit dem Kopfe derart auf den Boden schlug, daß das Pflaster erdröhnte. Als einige Passanten meinten, daß er auch dabei den Hals hatte brechen können, strich er sich über den Scheitel und lachte: „Eenmoal muit wej doch dran glöwen!"

t. **Ein neues Fahrrad zertrümmert.** Als der Radfahrer Hermann B. am Mittwochmittag mit dem Rade aus der Adolf-Hitler-Straße bog, kam aus der Hohenzollernstraße ein Kleinauto, daß die Richtung „geradeaus" angab. Als es im selben Augenblick in die Kaiser-Wilhelm-Straße bog, erfaßte es den Radfahrer und schleuderte ihn zu Boden. Während sein neues Fahrrad arg beschädigt wurde, kam B. mit einer Wunde am Arm und mit einer zerrissenen Hose davon. Der Besitzer des Kleinautos erklärte sich bereit, für den Schaden aufzukommen.

Im Lichtkegel des Films.

„Weiße Sklaven"

im Capitol-Theater.

Nach einem Tatsachenbericht von Charlie Roellinghof wurde dieser Film geschaffen, der mit bisher wohl einzigartiger Schonungslosigkeit und Realistik die Grauen der kommunistischen Revolution darstellt. Das von Spielleiter Karl Anton unter Mithilfe von Felix von Eckardt und Arthur Pohl verfaßte Drehbuch schildert eine Begebenheit aus der russischen Revolution, den Kampf der Roten und Weißen um den Hafen Sebastopol. Während eines Bordfestes auf dem Panzerkreuzer „Sebastopol" bricht der Sturm los. Menschen verwandeln sich in Bestien. Der kaiserliche Gouverneur der Hafenstadt Sebastopol, im Kampf schwer verwundet, ist von seiner Tochter und dem treuen Burschen ihres Verlobten bei dessen Geliebten, der Besitzerin einer Hafenkneipe, in Sicherheit gebracht worden. Des Gedächtnisses beraubt, wird er von den wenigen Getreuen gepflegt und beschützt, bis ihr Versteck eines Tages an den Führer der Revolutionäre verraten wird. Neue Gefahren drohen, aber die von der Gegenrevolution organisierte Rettungsaktion befreit sie im letzten Augenblick aus der Gewalt der Roten. Auf dem heimlich wieder flott gemachten Panzerkreuzer fliehen die Geretteten, in ein fremdes Land, getragen von der Hoffnung und dem Willen anderen Völkern das bolschewistische Grauen zu ersparen. — Der Eindruck der mit schonungsloser Realistik dargestellten Vorgänge und Zustände ist von einer niederschmetternden Wucht. In der Bewegung der Massen, in der Gestaltung der Kampfszenen, der Orgien, bieten Regie und Kamera (Herbert Körner) Großartiges — oft zuviel für die menschliche Aufnahmefähigkeit. Unter den Darstellern tritt vor allem die im Glück imponierende, im Unglück erschütternde Gestalt des Gouverneurs hervor, in der die bewährte Charakterisierungskunst Theodor Loos zu eindringlichster und überzeugender Wirkung gelangt. Eine starke Leistung bietet auch Fritz Kampers als treuer Bursche, und für die Rolle der Kneipenwirtin setzt Agnes Straub ihre große Kunst ein. Dem Untermenschentum des Dieners und Revolutionsführers gibt Werner Hinz ein so eindringliches Gepräge, daß sein Gegenspieler Karl John als Verlobter und Weißer Offizier sich schwer behaupten kann.

*

„Annemarie"

im Apollo-Theater.

„Geschichte einer jungen Liebe" heißt der Untertitel dieses mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll" ausgezeichneten Filmes. Es ist die lyrisch-tragische Geschichte zweier Menschen, die fast noch Kinder sind: Der Weltkrieg wirft seine düsteren Schatten über die kleinstädtische Heimat, bis auch in sie immer mehr der harte Kampf der Front das stumme zähe Leid trägt. Die Flucht der Ereignisse läßt die Zeit in rasender Geschwindigkeit vergehen. Was normale Verhältnisse der Entwicklung junge Leute an Glück und Wehmut der Liebe vielleicht während eines Jahrzehntes erleben lassen, das erfährt hier das kindliche Gemüt an wenigen eiligen Tagen: Kinder noch in dem schwärmerischen Spiel, in der ersten Schülerliebe, sind sie bereits Erwachsene durch die Not des Landes, die auch ihre eigene Not ist. Heimliche Hochzeit wird gefeiert, wie sie nur von sehr jungen Menschen gefeiert werden kann, in denen sehnsuchtsreife Dichtung und überzeugter Mut zur Wirklichkeit in drängender Nachbarschaft leben. Die schlichte Schilderung dieser Liebe geschieht vor den Bildern der norddeutschen Landschaft: die Hügel der Heide, die stillen Ufer des langsamen Flusses, die Windmühle, die friedlich sonnigen Straßen und Gärten des Städtchens und seine Dächer im verschwiegenen Glanze des Mondlichts stellen den Hintergrund, der von den ernsten Bürgerfamilien bevölkert ist. Mit einem gesunden Verständnis für die ausgelassenen Jugendfreuden und für die Sentimentalität des in der Jugend erfahrenen Leides hat Fritz Peter Buch, — der mit Bruno Wellenkamp, dem Autor des für den Film verwandten Romans „Lauter Sonntage", auch das Drehbuch geschrieben hat, — den Film gedreht: Ohne zu karikieren wurde von dem Leben der kleinen Stadt erzählt, und vorzüglich auch ist die Schilderung der Atmosphäre gelungen, die in jener Zeit der ersten Kriegsjahre das Dasein der Heimatstädte bestimmte. Viktor von Zitzewitz spielt den schwärmerischen Jungen nicht ohne geringe Freude an frischer schülerhafter Pathetik. Als das Mädchen Annemarie debütiert im Film Gisela Uhlen. Ausgezeichnet ist durch sie die wichtige Rolle besetzt: Von stiller Mädchenhaftigkeit wird sie durch ihre erste reine Liebe zu scheuer Fraulichkeit geführt. Als Mädchen und als Frau reifer und damit ernster als der Knabe, leitet sie im Film nicht nur in der Erfüllung des Titel-Auftrages, sondern auch durch ihr Schauspiel. Ihre selbstverständliche Anmut entspricht ihrer spielfreudigen disziplinierten Begabung. Die Demonstration der Liebe, Freuden und Leiden geschah, ohne jede Aufdringlichkeit, mit friedlicher Zärtlichkeit.

Achtung!

Erscheinungsweise der Zeitung!

Mit Rücksicht auf den Feiertag Karfreitag erscheint am morgigen Tage keine Zeitung.

Die nächste Nummer

kommt daher erst am Samstag heraus und zwar in Verbindung mit der großen Ostern nachmittags um 2 Uhr.

Wir bitten unsere Geschäftsfreunde, Anzeigen und Textunterlagen für diese Osternummer uns möglichst schon heute hereinzugeben. Auch am morgigen Karfreitag ist nachmittags von 4 bis 7 Uhr die Geschäftsstelle zur Annahme von Anzeigen geöffnet. — Aeußerster Annahmetermin: Samstagmorgen 8 Uhr.

Volksblatt.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W., Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henzel in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno GmbH., Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W., den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Durchschnittsauflage II. 1937: Zeno-Zeitung insgesamt über 42000 enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3150. — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5950. — Borkener Zeitung, Borken, über 3100. — Bürgerblatt, Emmerich, über 2000. — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000. — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700. — Kreiszeitung, Ahaus, über 3650. — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800. — Emsländische Tageszeitung (Lingen), Rheine, über 1050. — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400. — Tageblatt, Ochtrup, über 1700. — Volksblatt, Bocholt, über 6600. — Volkszeitung, Emsdetten, über 2100. — Volkszeitung, Dorsten, über 1800

Oster-Angebote

Damen-Knie-Strümpfe besonders elegant, künstl. Seide . . . . Paar **98** ₰

Herren-Socken sehr preiswert, in großer Auswahl **1.68 1.25 0.95 0.68**

Damen-Strümpfe feine künstl. Seide Paar **1.25 -.78 -.58**

Damen-Strümpfe ganz besonders elegant . Paar **2.25 1.60 1.45**

Sport-Söckchen in großer Auswahl . Paar **-.95 -.80 -.42**

Dam.-Schlupfhosen Baumwolle **-.85** Kunstseide **1.25**

Wwe. Aug. Meyer
Horst-Wessel-Platz 4

Unsere Fernsprechnummer ist **3247** J.&A. Temmina



wenn **Hüte** dann von . . .

Paul Nitzsche

Ravardistraße 24, gegenüber Vieth.
Diverse Herrenartikel, wie immer, gut und preiswert.

Kennen Sie schon die Vorzüge der
G.B.L.-Strümpfe

Die Marke G.B.L. gibt Ihnen Gewähr für ein Höchstmaß von Elastizität, Geschmeidigkeit, Haltbarkeit, Eleganz gleichbleibender Güte und — Preiswürdigkeit!

Hauptpreislagen: 2.45, 1.95, 1.65, 1.35

Der neue elegante G.B.L.-Strumpf „Bemberg", 3fach 1.95
„Bemberg", 3fach lb. 1.65

Maria Nießing,
2102h Nordstraße 53.

Gesellschaft
Eintracht e. V.
Gegründet 1876 Bocholt, Ravardistraße 2
empfiehlt für die Feiertage ihre reich sortierten Bestände in
Rhein-, Pfalz- u. Moselweinen.
Ferner:
Rotweine, Südweine, Schaumweine, Kognak und Liköre
zu billigsten Preisen. 2112
Verkauf an Jedermann zu gleichen Preisen wie im Hause.

Passende Ostergeschenke in
Uhren, Goldwaren, Bestecke u. Kristalle
Im Schmuck nur das Allerneueste.
Goldene Trauringe
äußerst billig. 2119e
Ludwig Hallen
Bocholt Ostermarkt
das seit 30 Jahren bestehende Fachgeschäft
Reparaturen in eigener Werkstatt.

Bitte!

Geben Sie uns heute schon den Text Ihrer
„Kleinen"
V-Anzeige für die Samstagsnummer herein, da wir morgen nur von 4—7 Uhr geöffnet halten können.
Volksblatt.

Gut u. billig ... wie immer

Alter Münsterländer	Liter 2.—,	1/4 Ltr. 0.50
Feiner alter Klaren	Liter 2.—,	1/4 Ltr. 0.50
Schnaps m. Bonekamp	Liter 2.30,	1/4 Ltr. 0.60
Prima Doppelkorn	Liter 2.80,	1/2 Ltr. 1.40
Feinster Weinbrand-Verschnitt	Fl. 2.45,	1.30
Alter Wacholder	Liter 2.50,	1/2 Ltr. 1.25
Bester alter Korn-Anis	Liter 2.60,	1/2 Ltr. 1.30

— Preise ohne Flasche —

Wermutwein	Liter 0.75
Spezial Rot, süßer Dessertwein	Liter 1.00
Tarragona, feine Qualität	Liter 1.00
Kirschdessertwein, sehr fein	Liter 1.20
Original Insel Samos, fein alt	Liter 1.25

Weine vom Faß! — Ohne Flasche!
Drogerie Maass, Osterstraße

Die neuen Frühjahrshüte
sind eingetroffen
bei
Hermann Wielers
Große Auswahl Neustraße 9 Niedrige Preise
19000



OSTERN in funkelnagelneuer Kleidung - wer einmal weiß wie schön das ist, kann nur in neuer Kleidung frohe Ostern feiern!

Herren-Sacco-Anzüge
vorzügliche Stoffe, mustergültig verarbeitet
78.— 64.— 48.— 39.— 24.—

Herren-Sport-Anzüge
aus modernen, feschen Sportstoffen
65.— 52.— 45.— 39.— 22.—

Herren-Slipons und Raglans
aus hervorragenden Cheviot- u. Gabardinestoffen
78.— 64.— 48.— 38.— 29.50

Knaben-Sport-Anzüge
hübsche Neuheiten in strapazierfähigen Stoffen
28.— 19.50 12.— 6.75

J. B. FISSER
Westmünsterlands größtes Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung
Nordstraße 39

Reklame hat Erfolg!

Für die Festtage

Torten-Papiere 10 Stück 45 Pfg.
Fleischplatten-Papiere
Servietten 100 Stück 30 Pfg.
Servietten in hübschen Mustern
Tropfdeckchen 50 Stück 15 Pfg.
Filter-Papiere in allen Größen
Osterservietten
Osterküken f. den Tischschmuck
Ostergras

Temming & Heilborn
2079k) Nordstraße 27

Schweineverkauf!
Am Mittwoch, dem 31. März, morgens 10 Uhr, läßt Herr Johann Blümer auf Gut Röpling (Nähe Station Diersfordt) (2089
12 hochtragende Sauen
(veredeltes Landschwein)
öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft oder gegen Barzahlung versteigern.
Hamminkeln. **Ernst Gülcker,** beeidigter Versteigerer.

Hochfeine Liköre
Ananas, Anisette, Cherry Brandy, Kirsch mit Rum, Abtei Pfeffermünz, Vanille, Kakao mit Nuß, Danziger Gold, gut und billig, nur
1/4 Ltr. Fl. 0.85, 1/2 Ltr. Fl. 1.70, 3/4 Ltr. Fl. 2.35
Preise ohne Flasche. (2127e
Drogerie Maaß, Osterstr. 25

In 3 Tagen
wurde ich durch Ihr ausgezeichnetes Husta-Glycin von quälendem Husten u. starker Verschleimung befreit. Alb. Lange, Kfm., Wehrhahn 68, Düsseldorf 15. 10 36
Viele ähnliche Urteile liegen vor.
Husta-Glycin Flasche 1.-, 1.65, Sparflasche 3.25 — Hustabons (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg.
Drogerie Feldmann
Neustr., Ecke Horst-Wessel-Platz
Rhede: **Markt-Drog. Th. Schüling**

Speisekartoffeln und **Pflanzkartoffeln**
abzugeben.
Brennerei Honsel, Büngern

Gebr., gut durchreparierte
Nähmaschine
zu verkaufen.
H. Rose jun., am Capitol

Oh, diese Nähmaschinen!!
die Nadel bricht dauernd, schwer läuft sie auch, der Faden reißt, und überhaupt, sie näht so . . . ich weiß garnicht . . . 2097k
Sagen Sie es mir!
Jos. Schulz, Mechanikermeister
Bocholt, Nordwall, Telefon 2168

Eierfarben, Färbepapiere und (3123k
Eierfarben m. **Modellierbogen** liefert
Drogerie Schüling, Rhede, Markt

Dein großes Lager ist nichts wert, wenn es die Kundschaft nicht erfährt!

Halten Sie Herz und Arterien gesund!
Hohen **Blutdruck, Arterienverkalkung Herz- u. Atembeschwerden, Beklommenheit, Gedächtnisschwäche, Schwindel** nicht aufkommen lassen. Leben u. Gesundheit schützt das stoffwechsel-, kreislauf-, blutverbessernde Lebensfunktionsmittel **Blattgrün Wagner-ARTERIOSAL** aus der pflanzl. Lebenselement Chlorophill. Ein Helfer auf den man sich verlassen kann. RM. 3.40, 1.50.
Schlaflos, nervös? Nerventropfen Wawil.
Zu haben:
Drog. Voß, Osterstraße 42

Beilage



-Anzüge
ierfähigen Stoffen
2.— 6.75
ER
abenkleidung
s wert,
cht erfährt!
ien gesund!
erienverkalkung
werden, Berom-
chtnisschwäche,
fkommen lassen.
schützt das sto f-
blutverbessernde
Wagner-ARTE-
element Chloro-
verlassen kann.
ropfen Wawil.
traße 43

Textilwirtschaft und Rohstoffproblem.

Ministerpräsident Göring eröffnet die „Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft Berlin 1937".

Eine Leistungsschau im Zeichen des Vierjahresplans.

DNB **Berlin**, 24. März.

Unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Generaloberst Hermann Göring wurde am Mittwoch vormittag in den sechs Hallen rund um den Funkturm die „Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft Berlin 1937", veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Textilstoffe und der Gemeinnützigen Berliner Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsgesellschaft, in Gegenwart von etwa 600 geladenen Gästen eröffnet.

Unter den Ehrengästen sah man neben dem Schirmherrn Ministerpräsident Generaloberst Göring, den Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, den Reichspostminister Dr. Ohnesorge, die Staatssekretäre Koerner, Dr. Posse und Milch, den Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Dr. Lippert und den Leiter der Reichsgruppe Industrie und der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie, Präsident Dierig, ferner zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps, der Behörden und der Partei sowie die führenden Männer der deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft.

Namens der Reichshauptstadt hieß Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert die versammelten Gäste herzlich willkommen und dankte Generaloberst Göring dafür, daß er die Schirmherrschaft über die vielfältige Schau übernommen hat. Anschließend hob Dr. Lippert an Hand von Zahlenmaterial die Bedeutung der Reichshauptstadt als Standort einer umfangreichen und vielseitigen Textil- und Bekleidungsindustrie hervor.

Darauf nahm der Präsident der Reichsausstellung, Gottfried Dierig, das Wort; er führte u. a. aus, daß die deutsche Textil- und Bekleidungswirtschaft mit über drei Millionen Volksgenossen einen größeren Abschnitt der deutschen Volkswirtschaft bilde als irgend ein anderes Gewerbe. Die deutsche Textilwirtschaft stehe schon seit Jahren im Vierjahresplan im Kampfe für Deutschlands Unabhängigkeit auf dem Rohstoffgebiet. Seit 1934 sei die Erzeugung von Zellwolle verzehnfacht worden. Die Ausstellung solle zeigen, wie die Textilkunst im Wandel der Zeiten das ganze Volksleben durchsetzt; sie solle der umfassenden Bedeutung der Textil- und Bekleidungswirtschaft im Rahmen unserer ganzen Volkswirtschaft Ausdruck verleihen; sie solle ferner diesen Wirtschaftszweig im Kampf des Vierjahresplanes darstellen.

Darauf hielt

Ministerpräsident Generaloberst Göring

die Eröffnungsansprache.

Ministerpräsident Göring gab zu Beginn seiner Ausführungen über die Bedeutung der deutschen Textilwirtschaft im Vierjahresplan seiner Freude darüber Ausdruck, daß in dieser Ausstellung der gesamten Oeffentlichkeit die Arbeiten der deutschen Textilwirtschaft zur Lösung des schwierigen Rohstoffproblems anschaulich gezeigt würden. Die Textilwirtschaft sei ein Beispiel dafür, was gerade auf Gebieten, die noch vor wenigen Jahren fast hundertprozentig abhängig vom Auslande waren, erreicht werden könne.

Durch die Arbeit der letzten Jahre seien wir schon jetzt in der Lage, etwa ein Drittel des gesamten textilen Rohstoffbedarfs aus einheimischer Erzeugung zu decken. „Das ist für uns aber ein Beweis und ein Ansporn, nun selbstverständlich weiterzugehen und den Grundstein zur Selbstversorgung zu legen.

Ich habe damals in meiner Rede im Sportpalast betont, daß Deutschland sich ja keinesfalls ausschalten will aus den internationalen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen. Aber wenn man Deutschland in keiner Beziehung die Möglichkeit gibt und den Raum, um das Notwendigste an täglichem Leben, das tägliche Brot und die Bekleidung sicherzustellen, dann muß man sich nicht wundern, wenn der rastlose deutsche Geist immer wieder nach neuen Wegen sucht und der deutsche Wille auch diese Wege findet, um Deutschland unabhängig zu machen.

Ich habe gestern der Landwirtschaft als dem wichtigsten Faktor, weil er für das tägliche Brot zu sorgen hat, ein gewaltiges Programm verkündet und auch gefordert.

Und wie von uns alles getan worden ist, um der Landwirtschaft die höchste Möglichkeit des Einsatzes zu geben, so soll auch der Textilwirtschaft die Grundlage gegeben werden, um ihre Aufgabe durchzuführen.

Es ist aber selbstverständlich, daß hier nicht der Staat allein die Lasten zu tragen hat. Wenn es so wäre, dann könnte er die Dinge selbst in die Hand nehmen. Der Staat wird lediglich lenken und dort mit seiner Hilfe einsetzen, wo die Wirtschaft selbst es aus eigener Kraft nicht zu leisten vermag.

Der nationalsozialistische Staat kann auf die Dauer nicht mitansehen, daß die Textilversorgung und damit die Beschäftigung der Millionen deutscher Volksgenossen, die von der Herstellung und dem Vertrieb dieser Güter leben, restlos abhängig ist von den Schwankungen der Ernteerträge in den überseeischen Rohstoffgebieten, von Freiheit oder Sperre der Zufuhrwege, von der Preisdiktatur internationaler Rohstoffspekulanten und anderem mehr.

Durch die erfolgreiche Arbeit der Chemie ist in den letzten Jahren die Zellwolle in Deutschland zu einer wirklich großen Vollendung entwickelt worden, die noch vor wenigen Jahren für völlig unmöglich gehalten worden wäre. Trotz aller Bedenken hat die Zellwolle sich auf Grund ihrer qualitativen Vorzüge durchgesetzt und ist heute nicht nur im Inland, sondern auch bereits im Ausland ein gesuchter Rohstoff.

In enger Zusammenarbeit mit der Textil- und Kleidungswirtschaft ist die Entwicklung der Zellwolle durch die Leistungen der chemischen Industrie zur Vollendung geführt worden.

Das Wissen um diese Entwicklung und die Wandlungen der Rohstoffwelt überhaupt darf aber nicht auf den kleinen Kreis der Fachleute beschränkt bleiben. Die Leistungen gerade der deutschen Spinnstoffwirtschaft müssen von allen erkannt und verstanden werden; sie berechtigen uns zu festem Vertrauen für die weitere Entwicklung. Wer heute noch zweifelnd herumläuft und den verrücktesten Unsinn über unsere deutschen Stoffe verbreitet, macht sich lächerlich. Er schädigt nicht nur die deutsche Textilwirtschaft, sondern das ganze deutsche Volk und wird mit seinem kleinlichen Zweifel und überheblichen Besserwissen von der zwangsläufigen Entwicklung überrannt werden.

Die Ausstellung gibt für alle einen offenen Einblick in das Wesen und Werden unserer neuen Stoffe; sie zerstreut durch einen umfassenden Leistungsquerschnitt alle Märchen über Ersatznöte und gibt den deutschen Volksgenossen wie den ausländischen Gästen einen starken Eindruck von dem Können unserer Fachleute, darüber hinaus aber von der unerhörten Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes.

Auch diese Ausstellung, so erklärte der Ministerpräsident, werde dem Ausland beweisen, daß das deutsche Volk mit den bisher angewandten Mitteln nicht zu Boden gezwungen werde. „Dem deutschen Volke ist nichts unmöglich, was es leisten will!" (Starker Beifall.)

„Dafür bürgt allein schon der Wille unseres Führers. Er fordert niemals etwas, von dem er nicht weiß: es ist durchzuführen. (Starker Beifall.) So erleben wir es jeden Tag aufs neue, daß Utopien von gestern Realitäten von heute sind."

In den ersten vier Jahren habe Deutschland das Wunder der inneren Geschlossenheit auf weltanschaulichem Gebiet erlebt. Wenn das Geschehen dieser Jahre durch das weltanschauliche Erlebnis geformt worden sei, so würden die nächsten Jahre eine unerhörte Entwicklung auf technischem und wirtschaftlichem Gebiet bringen.

„Alle diese Arbeiten dienen allein dem deutschen Volk zur Sicherstellung seines Bedarfs. Was aber dem Verbraucher dient, muß auch sein Vertrauen verlangen. Diese Ausstellung beweist, daß die deutschen Stoffe und Kleider dieses Vertrauen nicht nur verdienen; wir alle sollten sogar stolz sein auf das, was Kopf und Hand, was Wirker und Weber, Spinner und Chemiker in gemeinsamer Arbeit für uns alle geschaffen haben.

Es erfüllt uns mit besonderer Freude, daß dieses Streben nach Güte und Schönheit der deutschen Arbeit anknüpft an die schöpferische Kraft und das Können, das unsere Vorfahren in vergangenen Jahrhunderten zu einzigartigen Leistungen befähigte. Wir wollen den Anschluß an diese künstlerischen Leistungen unserer Vorfahren knüpfen, denn der Vierjahresplan ist ja mehr als eine reine Bedarfsdeckung.

Wir wollen alle Kräfte des deutschen Volkes entfalten, damit sein Anspruch auf Schönheit im Leben ebenso erfüllt wird, wie sein selbstverständliches Recht auf das Notwendige und Nützliche.

Die Ausstellung ist ein großes Gemeinschaftswerk; sie dient nicht dem privaten Wettbewerb, sondern allein der gemeinsamen Aufgabe, denn über dem persönlichen Anspruch auf Nutzen steht die Verpflichtung zur Gesamtleistung.

Nur die Grundlage der Gemeinschaftsgesinnung sichert den Erfolg unserer nationalsozialistischen Arbeit. Deshalb verlange ich von jedem die stärkste Entfaltung seiner eigenen Fähigkeiten und Kräfte, um dadurch die große Gesamtleistung zu erzielen. Das eigene Interesse in der Haltung beim einzelnen Wirtschaftler wie bei den Wirtschaftsgruppen muß rücksichtslos ausgemerzt werden. Es gibt nur eine Bindung, die wir anerkennen: Die Verpflichtung gegenüber Führer und Volk.

Mit dieser Verpflichtung erkläre ich hiermit die Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft für eröffnet.

Nach dem Gesang der Nationalhymnen spielte das Orchester einen Marsch, unter dessen Klängen der Ministerpräsident und die Ehrengäste die Halle verließen. Das wundervolle Wetter hatte zahlreiche Zuschauer angelockt, die den Ministerpräsidenten herzlichst begrüßten.

Kammerdebatte über Clichy.

Vertrauensvotum für die Regierung mit 362 gegen 215 Stimmen.

Der Volksfreund-Kitt hält noch.

(!) **Paris**, 24. März.

Die Kammerdebatte über die Straßenschlacht in Clichy, die Dienstag nachmittag um 15 Uhr in Anwesenheit des gesamten Kabinetts und bei vollbesetzten Tribünen begann, endete mit Unterbrechung durch ein paar Pausen Mittwoch früh um 7 Uhr, und zwar wie von vornherein feststand, mit der Annahme der Tagesordnung der Linksparteien, für die die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 362 gegen 215 Stimmen.

In den die Aussprache einleitenden Anfragen kritisierten die Redner der Rechten das Verhalten der Regierung; sie wandten sich gegen den Terror der Gewerkschaften und Kommunisten und die marxistische Hetzkampagne, die zu den blutigen Ereignissen in Clichy geführt hat.

Ministerpräsident Blum erklärte in seiner Antwort, daß er die Vorgänge in Clichy keineswegs als einen unwichtigen Zusammenstoß betrachten wolle. Auf der anderen Seite sei er aber auch nicht der Auffassung, daß dieses Drama die Arbeit der Regierung seit den letzten zehn Monaten wieder zunichte gemacht habe. Im Auslande habe man die Ereignisse übertrieben. Die Ordnung habe in Frankreich nie aufgehört und sei nie bedroht gewesen. Man würde gegen das Interesse des Landes verstoßen, wenn man versuchen wollte, auf die tragischen Zwischenfälle in Clichy zu spekulieren. Die Regierung habe eine andere Aufgabe, und zwar die, die Schlußfolgerungen aus dem Ereignis zu ziehen und dies mit einer absoluten Offenheit selbst auf die Gefahr hin, dabei der einen oder anderen Partei der Kammer zunahe zu treten. Der Ausgangspunkt für diese blutigen Straßenkämpfe sei eine Versammlung der Französischen Sozialpartei und eine Gegenkundgebung der Volksfront gewesen. Die zu beantwortende Frage sei deshalb die, ob es gefährlich gewesen sei, gegen diese Zusammenkunft der Sozialpartei zu protestieren, und ob diese zulässig gewesen sei oder nicht. Man behaupte, daß, wenn die Französische Sozialpartei zu Recht bestehe, die Versammlung zulässig gewesen sei. Die Frage sei jedoch nicht so einfach beantwortet.

Die umstürzlerischen Verbände seien im Januar 1936 aufgelöst worden. Inzwischen sei die Französische Sozialpartei gegründet worden. Die Regierung hätte sie ebenso auflösen können, wie sie die Feuerkreuzler aufgelöst habe, weil sie in ihr nur eine Wiederherstellung der Feuerkreuzbewegung sehe. Zu dieser Frage werde das Gericht sich in voller Unabhängigkeit äußern. Die Regierung habe die Versammlung in Clichy nicht verboten. Sie habe ihr sogar polizeilichen Schutz angedeihen lassen. Praktisch sei es richtig, daß sich eine ganze Stadt gegen einige hundert Personen erhoben habe. Das könne unerklärlich erscheinen, aber es rühre von dem seit drei Jahren bestehenden leidenschaftlichen Alarmzustand her. Trotzdem betrachte er den Aufruf an die Bevölkerung von Clichy als einen Irrtum, ja sogar als einen Fehler.

Der französische Ministerpräsident wurde von einem Abgeordneten der Rechten als ein „blutiger Komödiant" bezeichnet,

als er erklärte, der Bestand der Republik sei auf mächtige Reaktionen des Volkes zurückzuführen, und es sei nicht ausgeschlossen, daß derartige Reaktionen des Volkes auch heute noch manchmal notwendig würden. Auf den Bänken der Mehrheit entstand ungeheurer Lärm im Anschluß an den Zuruf von rechts, und Kammerpräsident Herriot drohte, die Zensur einzuführen. Léon Blum wunderte sich darüber, daß man auf der Rechten empört sei, wenn er von der Gewaltreaktion des Volkes spreche in dem Augenblick, wo die Freiheit bedroht sei.

Die Verantwortlichen der Kommunistischen Partei, fuhr Blum fort, hätten in Clichy alles getan, um zu verhindern, daß die Volksmenge in unmittelbare Berührung mit dem Lichtspieltheater komme, in dem die Französische Sozialpartei ihre Zusammenkunft abhielt. Es sei eine sehr heikle Frage, wer die Volksmenge aufgewiegelt habe. Alles sei so vor sich gegangen, als ob man einen blutigen Verlauf der Gegenkundgebung gewünscht habe. Seine persönliche Auffassung sei die, daß die Polizeibeamten keinen Befehl erhalten hätten zu schießen, sondern daß sie instinktiv gehandelt hätten. Eine kommandierte Truppe dürfe aber nicht das Recht der Notwehr in Anspruch nehmen, sie dürfe nicht schießen, ohne dazu Befehl von ihrem Vorgesetzten erhalten zu haben. Nach dieser Richtung hin müsse der Ordnungsdienst neu organisiert werden. Man müsse vor allem die leitenden Stellen herauswählen und der Truppe auch andere Mittel als die Feuerwaffe in die Hand geben.

Der Ministerpräsident kam sodann auf den Generalstreik zu sprechen. Unmöglich hätte am Tage nach diesen tragischen Ereignissen eine so feinfühlige Bevölkerung wie die Pariser es sich versagen können, ihrer Zusammengehörigkeit mit den Opfern Ausdruck zu geben. Die Organisatoren des Generalstreiks hätten den Streik außerdem zeitlich und räumlich beschränkt. Leider habe es Zwischenfälle gegeben, die



er als untragbar bezeichnen müsse. Die verantwortlichen Organisationen der Arbeiterklasse hätten diese Zwischenfälle jedoch nicht verhindern können, die von Kräften hervorgerufen worden seien, die ihrem Zugriff entgingen.

Gewisse Kreise fragten, ob die Regierung nicht gezwungen sein werde, die eine Gruppe ihrer Mehrheit der anderen zu opfern, beispielsweise die Radikalsozialisten den Kommunisten oder umgekehrt. Er, Blum, sei jedoch überzeugt, daß eine solche Frage jeder Grundlage entbehre.

Die Regierung habe niemand zu opfern. Sie fordere Vertrauen, um die Regierung zu bleiben, die sie augenblicklich sei, nämlich eine nationale Regierung der Volksfront. Sie werde auch in Zukunft fortfahren, ihre Handlungen den Belangen des Landes anzupassen. Ueber allem stehe die republikanische Ordnung. Die Regierung klammere sich jedoch nicht an die Ausübung der Gewalt. Ihre Pflicht sei es aber, sie solange zu behalten, wie die Mehrheit der Kammer dies wünsche, und solange sie selbst überzeugt sei, daß ihre nützliche Rolle noch nicht beendet sei. Die Ereignisse von gestern hätten bewiesen, daß dies augenblicklich nicht der Fall sei. Die Mitglieder der Regierung seien durch eine enge Solidarität miteinander verbunden, sie brauchten nur das Vertrauen der Kammer.

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden von den sozialdemokratischen und radikalsozialen Abgeordneten mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten wurde die Sitzung auf 23 Uhr vertagt. Sie ging dann weiter bis 2 Uhr früh, wo abermals eine Pause eingelegt wurde, und dann wurde die Aussprache, wie oben bereits bemerkt, bis zur Abstimmung am Mittwoch morgen weitergeführt.

Gegen Ende der Aussprache beschäftigte sich der Abgeordnete Doriot außer mit den ausländischen Geldquellen auch mit der Bewaffnung der französischen Kommunisten. Dank der Ereignisse in Spanien hätten die Kommunisten auch ihre Leute in Frankreich mit Waffen versehen können. Sie besäßen genaue militärische Pläne, und ihre militärische Organisation stehe unter der Leitung eines Ingenieurs Leron. Bei den Zwischenfällen in Clichy seien kommunistische Kampfabteilungen in Erscheinung getreten. Einige tausend Schüsse seien gefallen — eine richtige Bürgerkriegsübung. Die Kommunisten hätten ihre Leute angewiesen, lieber anzugreifen als sich bloß zu verteidigen. Ihre Schüsse seien vor allem gegen die Polizeioffiziere gerichtet gewesen.

Zu heftigen Zwischenfällen, die in Tätlichkeiten auszuarten drohten, kam es, als der kommunistische Abgeordnete Honel das Wort ergriff, der im Stadtrat von Clichy eine Rolle spielt. Abgeordnete der Rechten erhoben Einspruch und Kammerpräsident Herriot mußte infolge des ausbrechenden Tumultes die Sitzung unterbrechen, da die Kommunisten die Rechtsabgeordneten ständig beleidigten.

Sehr eindringlich wies der rechtsstehende Abgeordnete Vallat auf die Verantwortung der Mitglieder des Stadtrates von Clichy hin, die gewissenlos durch Maueranschlag die Bevölkerung zu einer Protestkundgebung gegen eine harmlose Kinoaufführung der französischen Sozialpartei aufgewiegelt hätten. Abgeordneter Vallat verlangte daher die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, was wiederum lebhaften Lärm in der Kammer auslöste. — Sein Antrag wurde jedoch mit 371 gegen 208 Stimmen abgelehnt.

Eine Entschließung des Abgeordneten Doriot, die die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der ausländischen Geldquellen der französischen Kommunistischen Partei bezweckte, wurde mit 361 gegen 232 Stimmen abgelehnt.

Ein Geschäftsordnungsantrag des oppositionellen Abgeordneten Desbons wurde mit 348 gegen 255 Stimmen zurückgewiesen.

Anschließend nahm die Kammer die von den Linksparteien eingebrachte Tagesordnung mit 362 gegen 215 Stimmen an. Die Tagesordnung lautet: „Die Kammer spricht der Regierung zur Sicherung der Freiheit aller in Achtung des Gesetzes das Vertrauen aus, das für den inneren Frieden und die normale Arbeit der demokratischen Einrichtungen nötig ist."

Sturmflut an der Riviera.

Die Bahnverbindung Genua—Rom unterbrochen.

DNB **Mailand**, 24. März.

Durch eine Sturmflut an der Riviera-Küste wurden in der vergangenen Nacht die Eisenbahngleise zwischen Rom und Genua beschädigt. Der Anprall der Meereswogen war so gewaltig, daß das Mauerwerk des Eisenbahnunterbaues an der Station Levanto nachgab und die Züge ihre Fahrt nicht fortsetzen konnten. Der Schnellzug Rom-Turin mußte anhalten und nach Sarzana zurückgeleitet werden, wo er umgeleitet wurde. Die Verbindung Spezia-Genua wird durch Pendelverkehr aufrechterhalten. Bei den Ausbesserungsarbeiten wurde ein Arbeiter von einer anstürmenden riesigen Woge auf den Bahnkörper geschleudert und von einem ankommenden Zuge erfaßt und getötet.

„Die Tochter des Samurai."

Großer Erfolg des ersten deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilms.

Uraufführung in Anwesenheit von Dr. Goebbels.

Berlin, 24. März.

Zu einem bedeutsamen filmkünstlerischen Ereignis im Zeichen der deutsch-japanischen Freundschaftsbeziehungen gestaltete sich am Dienstag im Capitol am Zoo die Uraufführung des ersten deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilms „Die Tochter des Samurai". Die Besucher bereiteten dem Filmwerk, das im Rahmen einer packenden Handlung ein Stück unverfälschtes Japan widerspiegelt und einen nachhaltigen Einblick in das Wesen und den Geist des japanischen Volkes vermittelt, eine begeisterte Aufnahme. Der Schöpfer des Films, Dr. Arnold Fanck und Ruth Eweler, die einzige in dem Film mitwirkende deutsche Darstellerin, wurden stürmisch gefeiert. Die Festvorstellung am Abend, zu der die deutsch-japanische Gesellschaft gemeinsam mit der Terra geladen hatte, wohnten der japanische Botschafter mit fast sämtlichen Herren seiner Botschaft und ihren Damen, zahlreiche weitere Mitglieder des diplomatischen Korps sowie zahlreiche Angehörige der japanischen Kolonie bei. Von deutscher Seite sah man u. a. den Schutzherrn des Films, Reichsminister Dr. Goebbels, den Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler, den Stabschef der SA Lutze, den Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, Staatssekretär Funk, den Präsidenten der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Prof. Dr. Lehnich.

Der Uraufführung folgte ein Empfang im Heim der Kameradschaft der deutschen Künstler, der seine Bedeutung durch die Teilnahme des Schirmherrn des deutschen Films, Reichsminister Dr. Goebbels, und des japanischen Botschafters Graf Mushakoji erhielt.

Im Namen der Deutsch-Japanischen Gesellschaft gab Dr. Hack seiner Freude über die Aufnahme des Films Ausdruck, der ein Baustein der deutsch-japanischen Freundschaft geworden sei. Er verband damit seinen Dank an alle, die an dem Zustandekommen Anteil hatten, von deutscher Seite vor allem Minister Dr. Goebbels, dessen Dienststellen dem Werke alle nur erdenkliche Förderung angedeihen ließen. Sein Dank galt ferner Botschafter von Ribbentrop, der die erste Idee zu diesem Film aufgriff und befürwortend weitergeleitet habe, dem deutschen Botschafter von Dirksen in Tokio und endlich den Herstellerfirmen, Terra und Film-Export-G. m. b. H. Mit größter Hochachtung gedachte Dr. Hack sodann der Förderer des Filmwerkes auf japanischer Seite, u. a. des japanischen Botschafters Graf Mushakoji, der japanischen Marine und zahlreicher japanischer Ministerien. Wenn die Japaner unter den schwierigsten Umständen mit solchem Einsatz bei der Sache gewesen seien, so sei das geschehen, weil sie so etwas von der dankbaren Bewunderung abtragen zu müssen glaubten, die das japanische Volk für Deutschland und seinen Führer erfülle.

Der japanische Botschafter Graf Mushakoji hob hervor, daß dem Film als Mittel der Völkerverständigung eine immer größere Bedeutung zukomme. Japan und Deutschland seien sich glücklicherweise nicht nur auf dem Gebiete der Kultur näher und näher getreten. Durch diesen Film seien die in der filmischen Darstellung liegenden Möglichkeiten zur Erzielung einer noch besseren Verständigung ausgenutzt worden. Der Spielleiter Dr. Fanck habe seine außerordentlich schwierige Aufgabe, die Atmosphäre und den Geist des Klassischen und des modernen Japan restlos einzufangen, in denkbar glücklichster Weise gelöst. Der Botschafter schloß mit dem Wunsche, daß dieser Film ein glücklicher Anfang sein möge, der das Beste für die Zukunft erhoffen lasse.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat dem Fanck-Film „Die Tochter des Samurai" das Prädikat „staatspolitisch und künstlerisch wertvoll" verliehen.

1 St. Palmolive-Seife 32 ₰ Für Ihre Haut ~ 3 St. Palmolive-Seife 90 ₰
die PALMOLIVE 2×2 Minuten-Schönheitspflege

Aus Münster und dem Münsterland.

Dülmens Bahnhöfe werden zusammengelegt.

✝ **Dülmen, 24. März.**

Am Dienstag fand in Dülmen eine wichtige Besprechung in der Frage der Zusammenlegung der Dülmener Bahnhöfe statt, als deren Ergebnis schon jetzt gemeldet werden kann, daß die beiden Bahnhöfe Haupt- und Ostbahnhof in absehbarer Zeit zusammengelegt werden. Der Umbau der Bahnhöfe soll in einzelnen Etappen erfolgen. Zuerst ist der Ausbau der Gleisanlagen geplant. Danach wird eine Zusammenlegung der Bahnsteige in Gestalt eines Etagenbahnhofes gedacht. Erst zum Schluß der Entwicklung soll dann an die Errichtung eines entsprechenden Bahnhofsgebäudes herangegangen werden.

Freispruch nach zweitägiger Verhandlung.

⁄ **Münster, 24. März.**

Das Schwurgericht Münster sprach nach zweitägiger Verhandlung den Angeklagten Josef E. aus Hövel frei, da der ihm zur Last gelegte Meineid nicht ausreichend nachgewiesen werden konnte.

Aus den Aussagen des Angeklagten und der 20 Zeugen ergab sich das Bild eines Familienlebens, wie wir es im neuen Deutschland nicht mehr dulden können. Es konnte nicht schlüssig nachgewiesen werden, daß der Angeklagte und die Hauptzeugin, Frau Fr., vollendeten Ehebruch getrieben haben, doch steht fest, daß sie durch ihr Verhalten die Ehe der Frau Fr., die inzwischen rechtsgültig nach beiderseitigem Verschulden geschieden ist, in den Mund der Leute brachten. Vielleicht waren sich beide über den juristischen Begriff des ehewidrigen Verhaltens nicht klar, so daß Z. in dem Ehescheidungsprozeß am 10. Oktober in Münster glaubte, eidlich die Tatsache ehewidrigen Verhaltens ableugnen zu können. Zeugen bekundeten in der Schwurgerichtsverhandlung, daß die über acht Jahre bestehende Freundschaft des Z. zu der Familie der Frau Fr., vor allem aber zu Frau Fr. selbst, in der letzten Zeit vor Fastnacht 1936 Formen angenommen hatte, die zum mindesten den Verdacht ehewidriger Beziehungen aufkommen lassen konnten. Man traf sich, besuchte sich, erlaubte sich Freiheiten, die allerdings durch die Fastnacht-Gepflogenheiten abgeschwächt erscheinen. Es besteht auch weiterhin der Verdacht, daß das Zusammentreffen der beiden, das sich so auffällig häufte, bewußt und auf Verabredung geschah. Doch fehlen dazu die Beweise, die ausreichen, den Angeklagten des Meineides zu überführen. Deshalb mußte der Angeklagte aus dem tatsächlichen Grund des mangelnden Beweises freigesprochen werden, nicht jedoch, weil er unschuldig ist.

★

✝ **Münster, 24. März. Endgültige Amtseinsetzung des Amtsarztes Dr. Engelsmann.** Medizinalrat Dr. Engelsmann, der seit einem Jahre das Kommunale Gesundheitsamt der Stadt Münster als Amtsarzt zunächst kommissarisch leitete, ist nunmehr in diesem Amte endgültig bestätigt worden. — Oberbürgermeister Hillebrand überreichte dem Amtsarzt Medizinalrat Dr. Engelsmann in der letzten Dezernentensitzung die Bestallungsurkunde mit anerkennenden Worten für die der Stadt bislang geleisteten Dienste und gab seiner Hoffnung auf weitere gedeihliche Zusammenarbeit Ausdruck, um dann dem Herrn Amtsarzt die Glückwünsche der Stadt und der städtischen Beamtenschaft zur endgültigen Bestallung zu übermitteln.

✝ **Münster, 24. März. Wechsel in der Führung der Luftsportgruppe.** Westfalens Hauptstadt, die schon vor dem Kriege auf dem Gebiete des Flugwesens führend war, hat vor allem nach dem Kriege eine große Rolle gespielt, da sie als eine der sieben deutschen Städte über eine zivile Fliegerschule verfügte, und Münsters Flugzeuge und Ballone nahmen mit bestem Erfolge an allen größeren Wettbewerben teil, wie denn auch aus Münster eine stattliche Zahl bedeutender Flugzeugführer und -führerinnen hervorgegangen ist. Daher ist es von weit mehr als örtlichem Interesse, daß der langjährige Leiter der Ortsgruppe Münster des Deutschen Luftsportverbandes, Rechtsanwalt Dr. Flecken, wegen Arbeitsüberlastung seinen bisherigen Posten niedergelegt hat. Als sein Nachfolger ist Hubert Wittkop von der Landesgruppe Rheinland-Westfalen bestellt worden.

✝ **Münster, 24. März. Auswahl der Kaltblutpferde für München.** Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird am Mittwoch nach Ostern, also am 31. März, vormittags 9 Uhr, in Münster auf dem Platze hinter der Münsterlandhalle die endgültige Auswahl der Kaltblutpferde stattfinden, die für die 4. Reichsnährstandsschau in München in Frage kommen.

✝ **Münster, 24. März. Elfjähriger Schüler wird vermißt.** Seit dem 22. März 1937 wird der Schüler Karl Lüttecke, geboren am 21. 9. 1925 zu Münster, vermißt. Lüttekes elterliche Wohnung befindet sich in Münster, Vennheiderweg 48, von wo aus er von seiner Mutter zum Königsweg geschickt wurde, um dort eine Besorgung zu machen. Die Besorgung hat er auch ausgeführt, seitdem aber fehlt jede Spur von ihm. Der Vermißte ist 110 Zentimeter groß, schlank, hat rotblondes, dichtes Kopfhaar, gelbliche Gesichtsfarbe (Sommersprossen), graue Augen, kleinen Mund mit vollständigen Zähnen, spitzes Kinn, kurze Beine, kleine Füße. Auf der linken Wange vom Backenknochen bis zum Mundwinkel hat er eine Narbe, desgleichen eine am rechten Unterarm, die noch ziemlich frisch ist. Der vermißte Knabe ist mit einer Kletterweste, blauer halblanger Hose, lila Oberhemd, schwarzen Strümpfen und hohen schwarzen Schnürschuhen bekleidet. Nähere Angaben nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

⁄ **Münster, 24. März. Kameraden darf man nicht betrügen.** Der 25jährige Alois Do. war ein Mensch, der immer Geld gebrauchen konnte. Für seine vornehmen Allüren, die er sich zugelegt hatte, mußte er auch das notwendige Auftreten haben. Wo er das Geld nun herbekam, war ihm gleichgültig, nur haben mußte er es. So ergaunerte er von einer Hausangestellten den Betrag von 25 Rm. Ein anderes Mal wickelte er die Mutter und schließlich auch noch den Bruder seiner Braut mit schönen Reden ein, so daß auch sie ihm Geld gaben. Am meisten aber hatten seine Kameraden zu leiden. Fast täglich kam er mit der Bitte, ihm doch mit kleinen Beträgen auszuhelfen, die sie am andern Tag wiederbekämen. Aber wiedergesehen hat nie einer etwas. Wegen dieser Betrügereien vor dem Richter schwer, so doch vor allem die üble Schädigung der Kameraden, so daß das Gericht die Strafe empfindlich auf fünf Monate Gefängnis festsetzte.

⁄ **Metelen, 24. März. Mit dem Schnapsglas zugeschlagen.** Im letzten Sommer war es an einem Augusttage, als der 56jährige Paul Ke. in eine Wirtschaft kam, wo er reichlich dem Alkohol zusprach. Mit einem der Gäste kam er in ein Gespräch, das sich ohne besonderen Anlaß politischen Dingen zuwandte. Ke. konnte es nicht unterlassen, in wüstesten Beschimpfungen gegen die Bewegung und das neue Deutschland loszulegen, so daß ein Verfahren vor dem Sondergericht in Aussicht stand. Der Strafverfolgung wurde jedoch aus besonderen Erwägungen nicht stattgegeben. Im Verlaufe seiner Hetzereien hatte Ke. auch mit der Wiederkehr des Kommunismus „gedroht", dessen Anführer in Metelen er dann würde. Die Frage, ob er denn Kommunist sei, bejahte er stolz und prahlend, worauf dann die Umstehenden Ke. links liegen ließen. Das scheint ihm aber seine Redereien zum Bewußtsein gebracht zu haben. Er wollte es sich auf einmal nicht mehr gefallen lassen, ein Kommunist zu sein. Unversehens schlug er deshalb mit einem Schnapsglas den Mann, mit dem er vorher geredet hatte, nieder und bearbeitete mit dem zerbrochenen Glas auch noch den Kopf, als der Zeuge besinnungslos am Boden lag. Ke. gibt vor, von den ganzen Ereignissen nichts mehr zu wissen, da er sinnlos betrunken gewesen sei. Zeugenaussagen jedoch erweisen, daß die spätere völlige Betrunkenheit des Angeklagten zu dieser Zeit noch nicht erreicht gewesen sei. Für seine Roheit mußte Ke. deshalb eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten hinnehmen.

⁄ **Walstedde, 24. März. 20 Fuder Roggen vom Feuer vernichtet.** Ein Blitzstrahl setzte in der Bauerschaft Herrenberg bei Walstedde einen Strohschober in Brand, der mit über 20 Fuder Roggen gefüllt war. Obwohl der Besitzer mit schnell zur Hilfe eilenden Nachbarn bemüht war, das Feuer zu löschen, flackerte das Feuer doch an drei Stellen wieder hervor und vernichtete in kurzer Zeit den Strohhaufen. Der Schaden ist sehr groß. Für über 2000 Rm. an Brotgetreide fielen den Flammen zum Opfer.

✝ **Bocholt, 24. März. Ein gemeiner Tierquäler.** Für den charakterlichen Wert oder Unwert eines Menschen spricht am eindeutigsten auch seine Einstellung zu den Tieren. Der Fuhrmann Sch. aus Bocholt zählt zu jener Kategorie von „Zweibeinern", für die die Bezeichnung „Mensch" kaum angebracht erscheint. Ein Straßenpassant beobachtete, mit welchen Mitteln Sch. vor einiger Zeit versuchte, ein Pferd zum Ziehen eines Wagens zu bringen, den kaum drei Pferde von der Stelle hätten bringen können. Sch. drehte kurzerhand die Peitsche um, schlug mit dem dicken Ende etwa zehn Minuten lang auf das arme Tier los. Das Coesfelder Schöffengericht bescheinigte dem gemeinen Tierschinder seine geradezu unnatürlich Gefühlsroheit mit einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Die deutsche Tierzucht.

4. Reichsnährstands-Ausstellung. – Ueber 3000 Tiere vermitteln ein geschlossenes Bild unserer Viehhaltung.

Die jährlich stattfindenden gewaltigen Schauen des deutschen Bauerntums, die Reichsnährstands-Ausstellungen, sind bereits zu einem festen Begriff für die Leistungskraft und den Leistungswillen unserer Landwirtschaft geworden. Für die hunderttausende von Besuchern aus Stadt und Land bildet besonders die Sonderschau der deutschen Tierzucht einen der Hauptanziehungspunkte. Auf der in diesem Jahre vom 30. Mai bis 6. Juni in München stattfindenen 4. Reichsnährstands-Ausstellung werden in hervorragendem Maße aus allen Gauen Deutschlands die besten und edelsten Tiere gezeigt werden. Insgesamt sind über 3000 Tiere, und zwar u. a. 260 Pferde, 650 Rinder, 300 Schafe, 500 Schweine und 250 Ziegen gemeldet. Der Rest wird von Geflügel, Kaninchen und Fischen gestellt.

Unter den angemeldeten Pferden sind 140 Warmblut- und 120 Kaltblutpferde. Das Warmblut wird sowohl aus den Stammzuchtgebieten Ostpreußen, Hannover, Holstein, Oldenburg und Ostfriesland als auch den Nachzuchtgebieten Westfalen, Brandenburg, Bayern, Württemberg und Hessen-Nassau gestellt werden. Bei der Ausstellungsabteilung der Kaltblutpferde sind ebenfalls die alten Zuchtgebiete Rheinprovinz, Sachsen-Anhalt und Westfalen mit 50 Tieren vollständig vertreten. Die Beteiligung der jüngeren Zuchtgebiete beschränkt sich auf Baden, Hessen-Nassau und Hannover. Mit je 18 Stück ist wiederum eine ausreichende Sammlung vorhanden, um sich ein Bild von dem hohen Nutzwert der Schleswiger und der Oberländer aus Bayern zu machen.

Sehr stark ist die Anmeldung zu der Ausstellungsabteilung Rinder, die sich auf 636 Tiere beläuft. Entsprechend der Lage des Ausstellungsortes sind die Höhenrinder mit 375 Stück vorherrschend, während aus den Tieflandzuchtgebieten 261 Tiere kommen werden. Die Anmeldung von 261 Tieflandrindern liefert den besten Beweis dafür, daß die norddeutschen Züchter gerne die Gelegenheit benutzen, ihren süddeutschen Berufsgenossen ihre Tiere vorzuführen. Von den 271 Tieflandrindern gehören 211 den schwarzbunten Tieflandschlägen an. Diese starke Beschickung bietet eine günstige Gelegenheit, über den Stand der gesamten deutschen Schwarzbuntzucht und über die gemachten züchterischen Fortschritte ein übersichtliches Bild zu gewinnen. Die rotbunten Tieflandschläge werden mit zusammen 25 Tieren vertreten sein. Von den Anglern sind 15 Tiere angemeldet, so daß auch dieser gute, bodenständige Viehschlag in hinreichender Weise vertreten ist.

Die Abteilung Schafe kann als vollständig angesehen werden und weist mit 68 Einheiten und zusammen 272 Stück eine ähnliche Beschickung auf wie auf der vorjährigen Ausstellung in Frankfurt. Am stärksten vertreten sind wieder mit 56 Tieren die Merino-Fleischschafe, während nur 8 Merinos gezeigt werden. Die deutschen Fleischschafe, und zwar schwarzköpfige und weißköpfige, bringen insgesamt 72 Tiere. Die veredelten deutschen Landschafe (Württemberger) sind mit 40 Stück am Platze. Von den Landschafen — Leineschafe, Rhönschafe, Milchschafe, Heidschnucken, Skutten und Hochgebirgsschafe — sind insgesamt 72 Stück gemeldet. Die Karakuls können eine verhältnismäßig starke Anmeldung von 24 Tieren aufweisen.

Ein geschlossenes Ausstellungsbild bieten auch die Schweine mit 479 Anmeldungen. Entsprechend der Verbreitung, haben die veredelten Landschweine mit 281 Tieren den größten Anteil an der Beschickung. Von den Edelschweinen sind 135 angemeldet. Die Beschickung macht mithin etwa 50 Prozent der Edelschweine aus. Mit Sammlungen von 15 bis 20 Tieren sind ferner die Berkhires, deutsche Landschweine, Cornwalls und Schwäbisch-Hällische Schweine vertreten.

Von den 250 angemeldeten Ziegen gehören ¾ zu den weißen deutschen Edelziegen, während der Rest auf die bunten deutschen Edelziegen entfällt. Die Ziegenausstellung ist verhältnismäßig stark und beweist, daß der züchterische Gedanke auch in den Kreisen der Ziegenzüchter in den letzten Jahren sehr große Fortschritte gemacht hat.

Als ergänzende Ausstellungsabteilungen werden Geflügel und Kaninchen sowie Bienenerzeugnisse und Bienengeräteschaften in der gewohnten ausdrucksvollen Form gezeigt. Verhältnismäßig großen Umfang wird die Ausstellung der Fische annehmen.

Zusamengefaßt kann man sagen, daß die 4. Reichsnährstandsausstellung in München ein geschlossenes Bild von der gesamten deutschen Tierzucht und ihren fortschrittlichen Bestrebungen bieten wird. Sie wird zeigen, in welch entschlossener, zäher und planmäßiger Weise die deutschen Tierzüchter gewillt sind, an der großen Aufgabe der Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes mitzuarbeiten.

Wieder ein Jude mit einem hohen Sowjetposten betraut.

DNB **Moskau, 24. März.**

Der Vorstand des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion hat, nach einer Meldung der amtlichen Nachrichtenagentur Taß, den Juden Alexander Josefowitsch Gurewitsch zum stellv. Vorsitzenden der staatlichen Plankommission ernannt. Damit hat der höchste Moskauer Regierungsausschuß abermals einen Juden zur Leitung eines der wichtigsten Posten im Sowjetstaat ernannt, nachdem erst in jüngster Zeit eine ganze Reihe ausschlaggebender Stellungen im bolschewistischen Regierungsapparat mit Juden besetzt worden ist.

Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß der stellv. Volkskommissar für die Schwerindustrie, Burewitsch, wegen „anderweitiger Verwendung" von seinen bisherigen Obliegenheiten befreit worden ist.

Programm des Reichssenders Köln

Donnerstag — 25. März

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauern.
6.05: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6.30: Von Leipzig: Frühkonzert. Es spielt das Funkorchester (Leitung: Fritz Schröder).
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Von Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. Das Orchester (Leitung: G. Wöllner). Wöllner: Horrido, Jägermarsch. P. Lincke: Ouverture zu einer Operette. Glan: Gruß an Margret, Walzer. Kochmann: Tanzsuite. Zander: Norwegische Kirchfahrt. Robrecht: Eine Operettenreise. Kaiser-Eric: Aus der korsischen Suite „Fastnachtszug auf Korsika". Kletzki: Mit frohem Sinn, Marsch.
9.30: Kleine Zwischenmusik (Schallplatten).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
11.50: Bauer, merk' auf.
12.00: Die Werkpause. Aktiengesellschaft des Altenbergs für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb, Essen-Borbeck. Es spielt die Kapelle der Essener Straßenbahn.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Von Frankfurt (aus Koblenz): Mittagskonzert. Ausf.: Das Orchester des Stadttheaters Koblenz. Leitung: Dr. Gustav Koslik. Bach: Ouverture zu „Hamlet". Bocherini: Menuett. Sibelius: Valse triste. Smetana: Die Moldau. Liszt: Ungarischer Marsch.
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Zur Unterhaltung. Die Funkschrammeln spielen: Rudi Kamperski (Wiener Lieder): am Flügel: Rudi Häupel. Römisch: Wiener Heurigen-Marsch. Stolz: Wien wird bei Nacht erst schön. Gibisch: I kenn an Adreß von an Heurigen. Döring: Klänge aus Wien, Walzer. Gibisch: Ich weiß drauß' in Grinzing. Blume: Schöne blonde Frau aus Wien. Kerpen: Ja, wann der Wein. Stolz: Ein Lied aus Wien. Gibisch: Ich hab einen Schwips Strecker: Drunt in der Lobau. Lied. Föderl: Da fangt der alte Stephansturm zu plaudern an. Siede: Narzissenmädel. Nützlader: Schrammeln spielt' mir no an Tanz. Kliment: Mein Herz ist ein Wandersmann. Marsch. Sieczinsky: Wien, nur du allein. Lied.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag.
17.00: Von den Anfängen germanischer Kultur und ihrem gefährlichsten Gegner. Heinrich Rübel bespricht neue Bücher.
17.15: Im Märzen der Bauer. Heitere Sing- und Spielmusiken zum Frühlingsanfang.
18.00: Blasmusik. Es spielt der Stabsmusikzug des Hilfswerk Nord-West. Bad Godesberg (Leitung: Karl Siegfried Nußbaumer). Schumacher: Frühlingsbummel. Marsch. Löhr: Ein Frühlingstag in Garmisch Walzer. Suppé: Vorspiel zu „Leichte Kavallerie". Zeller: Melodien aus „Der Vogelhändler" Blume-Lüling: Konzertstück über „Grün ist die Heide". Teike: In Treue fest. Marsch. Kramer: Westfalengruß. Marsch. Dost: Waldesstille. Schäffer: Die Post im Walde. Lied. Ganalberger: Mein Theodhär. Blankenburg: Wenn die Soldaten. Marsch.
19.00: Kleine Stücke großer Meister (Schallplatten).
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Musik für Kammerorchester. Es spielen Mitglieder des Großen Orchesters (Leitung: Generalmusikdirektor Rud. Schulz-Dernburg); am Cembalo: H. Haaß. Torelli: Musik für Streicher und Cembalo. Händel: Aus dem Concerto grosso Nr. 2 B-dur. Corelli: Musik für Streicher und Cembalo. Bruckner: Intermezzo (langsamer Satz).
21.00: Die Preisträger im Wettbewerb für Unterhaltungsmusik und Literatur im Reichssender Köln. Der Intendant verkündet die Ergebnisse des Preisausschreibens.
21.10: Zum Feierabend Allerlei Musik — und zwischendurch Splitter und Späne (Leitung: Wilfrid Schreiber).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Freitag — 26. März

6.00: Von Königsberg: Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei (Leitung: Ernst Stieberitz). Palestrina: Gesang aus dem 16. Jahrhundert. Hartmann: Eine nordische Heerfahrt. Ouverture. Komberg: Szene aus Schillers Glocke. Sibelius: Finlandia. Stieberitz: Heldenehrung, feierlicher Einzug. Weber: Ouverture zu „Der Freischütz". Becker: Paraphrase über das Lied „Frühlingszeit". Ketelbey: In einem Klostergarten. Urbach: Aus Mozarts Reich. Aus Ostpreußen: a) Das Rauschenlied b) Kursch: Cranzerlied, c) Ostpreußischer Manövermarsch.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.05: Eine kleine Passion deutscher Dichter.
8.15: Morgenmusik. Es spielt ein Kammerquintett.
9.15: Die christliche Morgenfeier.
10.00: Meister ihres Fachs (Schallplatten).
11.20: Die letzten Briefe des Dichters Heinrich von Kleist. Die Stimme des Dichters: Albert Oettershagen.
11.30: Aus Münster in Westfalen: Westdeutsche Meister der Orgel. Anton Brockhoff, Münster. Buxtehude: Ciacona E-moll. Krebs: Orgeltrio C-moll. Franck: Pastorale G-dur. J. S. Bach: Toccata D-moll.
12.00: Musik am Mittag. Es spielt das Kleine Orchester (Leitung: Leo Eysoldt).
13.00: Glückwünsche.
13.05: Fortsetzung der Musik am Mittag.
14.00: Neue Unterhaltungsmusik des Reichssenders Köln. Ergebnisse des Preisausschreibens.
15.00: Liederstunde. Karl Oskar Dittmer, Bariton; Hans Haaß, Klavier. Cornelius: Trauer und Trost. Eine Liedfolge. Grieg: Ballade G-moll für Klavier.
15.40: Am Büchertisch Werner Lenartz: Erbe und Aufgabe. Ueber neue deutsche Romane und Erzählungen.
16.00: Von Leipzig: Nachmittagskonzert. Es spielt das Leipziger Sinfonie-Orchester (Leitung: Theodor Blumer). Solisten: Henriette Lehne (Alt); Helmut Rodelow (Violine); Theodor Blumer (Klavier). Beethoven: Ouverture „Die Ruinen von Athen". Händel: Arie aus „Radamisto" Gretry: Dritte kleine Ballettmusik. Mozart: Konzert für Violine und Orchester in A-dur. Pfitzner: Scherzo.
17.00: Professor Dr. Karl Hasse. Einführung in Bachs Matthäus-Passion.
17.10: Aus der großen Messehalle in Köln-Deutz: Passion nach dem Evangelisten Matthäus von Johann Bach Solisten: Elisabeth Feuge, Nina Nuesch, Julius Patzak, Georg Hann. Chöre: Gürzenich-Chor, Kölner Männer-Gesangverein und Knaben der Singkurse der Kölner Volksschulen. An der Orgel: Professor H. Bachem. Orchester: Das Städtische Orchester Köln (Leitung: Eugen Papst. 1. Teil.
18.30: Aus meinem Leben. Der Dichter Peter Dörfler erzählt.
19.00: Passion nach dem Evangelisten Matthäus von Johann Sebastian Bach. 2. Teil.
20.10: Erste Abendmeldungen.
20.20: Zwischenmusik (Schallplatten).
20.45: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.
21.30: Kammermusik. Sie hören das Kölner Streichquartett mit dem Streichquartett D-moll (KV 421) von Mozart.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.15: Länderkampf im Kunstturnen: Deutschland — Finnland.
22.30: Das Schatzkästlein enthält: Teleman-Variationen. Werk 134. von Reger gespielt von O. Otto Schmidt (Klavier). und Gedichte von Adolf von Hatzfeld.
23.10: Vom Deutschlandsender: Nachtmusik. Das Unterhaltungsorchester (Leitung: Otto Dobrindt).

Sonnabend — 27. März

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauern.
6.05: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6.30: Von Berlin: Frühkonzert. Hans Bund und sein Orchester; Mandolinenquartett Arcari.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Von Saarbrücken: Musik am Morgen. ausgeführt von dem Saarbrücker Unterhaltungsorchester (Leitung: Edm. Kasper). Suppé: Irrfahrt ins Glück Ouverture. Robrecht: Die Walzer der Welt. Schlenk: Schmetterlinge Intermezzo Vogt: Marcella. Richter: Püppchens Traum. Vogt: Menuett. Lehar: Musikalische Momenten Ganz: Renngalopp. Stork: Titanenmarsch.
9.30: Kleine Zwischenmusik (Schallplatten).
9.45: Zeit, Wetter, Nachrichten.
10.00: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten. Liselotte Hoppe
10.30: Was ist los im Sport? Richard Heinemeyer.
11.50: Bauer, merk' auf.
12.00: Von Breslau: Musik am Mittag. Es spielt das Orchester des Oberschlesischen Landestheaters Beuthen O.-S. (Leitung: Erich Peter). Weber: Ouverture zu „Der Freischütz". Smetana: Melodien. Langer: Marsch aus dem Tanzdrama „Die letzte Fahne". Blumer: Fantasie Walzer. Cassado: Serenade. Wagner: Melodien aus „Die Meistersinger von Nürnberg".
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Von Breslau: Fortsetzung der Musik am Mittag. Hoffmann: Irrlichter und Kobolde, Scherzo Frank: Pastorale. Kießlich: Aus der Suite „Im Schneegebirge" a) Wölkelshall b) Maria Schnee. Strauß: An der schönen blauen Donau Walzer. Leuschner: Mazurka-Fantasie.
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Wochenendkonzert (Schallpl.). Zusammenstellung: Ernst Kalthoff.
15.15: Was bringt der Osterbesuch von der Wasserkante mit? Hamburger Deern besuchen die Kölner Jungmädel.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Nachmittagskonzert. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester. (Leitung: Hermann Hagestedt) und ein Musikkorps der Wehrmacht. Einlage: Ein Vogel fährt mit der Trambahn. Ein kleines Erlebnis von Julius Kreis.
18.00: Der neue Funkplan. Was bringt der Reichssender Köln in der nächsten Woche?
18.05: Neue Unterhaltungsmusik des Reichssenders Köln. Ergebnisse des Preisausschreibens.
19.00: Auferstehung. Ausführende: Rudi Hauck (Geige) Hedwig Emmel (Geige); Hermann Schröder (Orgel). Josef Lodenstein Sprecher.
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Der Frohe Samstagabend des Reichssenders Köln mit dem „Lustigen Kleeblatt".
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Von München: Tanzmusik zum späten Abend.

